

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.

Die Morawa-Linie.

B u d a p e s t, 28. Mai.

Von einem Wiener Korrespondenten, der Gelegenheit hat, die Stimmungen und Auffassungen der dortigen diplomatischen Kreise kennen zu lernen, erhalten wir folgende Darstellung der augenblicklichen politischen Lage: „Es ist abermals ein Schlagwort aufgetaucht, das wieder geeignet ist, das politische Urtheil zu verwirren. Es ist das Schlagwort von der *M o r a w a - L i n i e*. Jene Linie soll angeblich in Abmachungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland als die westliche Grenze der russischen Offensivstöße markirt worden sein. Es wiederholt sich da in den Journalen dasselbe Spiel, das vor Kurzem mit der *M u t a - L i n i e* getrieben worden. Man muß sich indessen manchmal auch mit zweifelhaften Nachrichten befassen, und so wollen wir uns die Mühe nicht verbieten lassen, die Sensationsmeldung, die auf Berlin zurückzuführen ist, aus der Nähe zu betrachten. Sie erzählt, daß die Abmachungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland außer der Feststellung der *M o r a w a* als Demarkationslinie noch drei Punkte umfassen: die eventuellen Gebietsveränderungen, die freie Donauschiffahrt und die Neutralität der Donaumündungen.

Nehmen wir den letzten zuerst vor. Die Neutralität der Donaumündungen ist sicherlich ein wünschenswerthes Ziel und Oesterreich-Ungarn müßte gewiß vor Allem daran liegen, es zu erreichen. Eine Separatverständigung mit Rußland wäre jedoch der sicherste Weg, es nicht zu erreichen. Denn man kann unmöglich übersehen, daß die Donaumündung eigentlich vom schwarzen Meere beherrscht wird und auf dem schwarzen Meere ist die Türkei der Herr. Stipulationen über die Neutralität der Donau lassen sich nur im Konzert der Mächte, niemals durch ein Separatabkommen mit Rußland erlangen. Wäre demnach eine Verständigung mit Rußland über diesen Punkt ganz zu erwidrig, so erweist sie sich im zweiten Punkte, der die Freiheit der Donauschiffahrt zum Gegenstande hat, als zwecklos. Denn die Freiheit der Donauschiffahrt besteht ja durch den Pariser Vertrag, sie wird *p r i n z i p i e l l* von Niemand angefaßt, und wenn diesbezüglich neue Bestimmungen notwendig würden, so wäre es abermals nicht Rußland, dem das erste Wort zustände. Die Abmachungen über Gebietsveränderungen, von welchen die Rede ist, sind schon so oft journalistisch aufge-

taucht, ohne daß sich der geringste positive Anhalt für dieselben ergeben hat. Alle derartige Meldungen gehen von der tendenziösen Meinung aus, daß Oesterreich-Ungarn Gebietsveränderungen auf dem Balkan anstrebe, daß es auf den Zerfall der Türkei spekulire, eine Meinung, die weder mit der Logik, noch mit den Thatsachen in Uebereinstimmung steht.

bleibt schließlich noch der Punkt von der *M o r a w a - L i n i e* zu beleuchten. Ich glaube, daß der österreichisch-ungarische Staatsmann, welcher alles Gebiet im Osten der *M o r a w a - L i n i e* der russischen und serbischen Aktion bedingungslos freigeben wollte, eine große, schwere Verantwortung auf sich laden würde. Man müßte es wahrlich als eine Preisgebung der Interessen der *M o n a r c h i e* bezeichnen, wenn Oesterreich-Ungarn solchergestalt ein bedeutendes und wichtiges Grenzgebiet der slavischen Aktion und Agitation freiwillig ausgeliefert hätte. Davon kann in der That keine Rede sein. Der ganze Irrthum rührt wieder daher, daß man sich die russischen Abmachungen absolut nicht ausreden läßt. Um ihnen einen Inhalt zu geben, verfaßt man sodann auf die ansgelassensten, abstrusesten Dinge, erfindet gewisse Grenzlinien, die nie aufgestellt worden, wie man dies früher mit der *M u t a* und jetzt mit der *M o r a w a* gethan. Abmachungen setzen ihrer Natur nach gegenseitige Konzessionen voraus und Oesterreich-Ungarn war nicht in der Lage, an Rußland Konzessionen zuzugestehen. Es existiren in der That bloß einseitige *E r k l ä r u n g e n* *R u ß l a n d s*, des Inhalts, daß die russische Regierung darauf Rücksicht nehmen wolle, die Interessensphäre Oesterreich-Ungarns nicht zu verletzen, daß sie speziell ihrerseits die Uebertragung des Kriegsschauplatzes auf serbisches Gebiet vermeiden wolle. Diese Erklärungen wurden freiwillig gegeben, ohne daß sie von Seite Oesterreich-Ungarns gefordert wurden. Wir sind demnach dafür nichts schuldig, nicht einmal Dank. Das Interesse Oesterreich-Ungarns an Serbien ist klar genug. Wenn Serbien aktiv an dem Kampfe theilnimmt und, an den russischen Mantel sich anhängend, vielleicht sogar das erreicht, was es im vorigen Jahre auf seinen steten Rücksügen nicht erreichen konnte: auf türkisches Gebiet vorzudringen — dann könnte es wohl geschehen, daß der kleine Range, die augenblickliche Schwäche der Türkei sich zu Nutzen machend, auf Eroberungen ausgeht, um das kleine Fürstenthum

in ein Großserbien zu verwandeln. Ob dann ein derartiger Plan von Rußland unterstützt würde oder nicht: Oesterreich-Ungarn wird in jedem Falle seine Aktion so einzurichten haben, um von vorne herein die Realisirung eines derartigen Gedankens unmöglich zu machen. Ein Groß-Serbien, an der *M o r a w a*, dem *I s t r* und der *B o s n a* sich ausdehnend, ist für kein bequemer Nachbar und was auch immer geschehen mag, wird es Oesterreich-Ungarn in keinem Falle dulden, daß Serbien sich über seine gegenwärtigen Grenzen erweitere. Nicht aus Furcht etwa, sondern nur um der *N u h e* an unseren Grenzen willen ist dies zum Postulat der österreichisch-ungarischen Politik erhoben worden. Bei Rumänien ist die Sorge vor expansiven Bestrebungen minder akut. Sollten sich es die Rumänen in der That wirklich einmal einfallen lassen, begehrende Blicke nach Siebenbürgen oder nach der Bukowina zu werfen, nun, dann ist wohl die Monarchie stark genug, dem kleinen Nachbar den Standpunkt klar zu machen und wenn wirklich das Unglaubliche geschähe, daß es unbeschwillen zum Kampfe käme, dann ist doch wohl nicht zu beforgen, daß das Große zum Kleinen fiel. Selbstverständlich dürfte von einem russischen Protektorat über Rumänien ebenso wenig, wie über irgend ein Gebiet des Balkans die Rede sein. Auch dieser Punkt gehört zu den Postulaten der österreichisch-ungarischen Politik; er gehört auch zu jenen, von welchen es in den Regierungs-Erklärungen vom 3. Mai geheißen, daß sie mit aller Offenheit den Mächten dargelegt worden sind. Alles in Allem scheint Serbien das Gebiet, auf dem die Interessensphäre Oesterreich-Ungarns am nächsten berührt wird. Wenn es zur Aktion kommt, dürfte sie dort ihren Ausgangspunkt nehmen.“

Eine Note des Grafen Andrassy.

Die nach Konstantinopel gerichtete Note des Grafen Andrassy, welche die Freiheit der Donauschiffahrt urgirt, und die wir im telegraphischen Auszuge mitgetheilt, liegt nun in einer ausführlicheren Analyse vor. Die Note ist in jenem energischen Tone redigirt, welcher die diplomatische Korrespondenz unseres auswärtigen Amtes mit der Türkei kennzeichnet. Sie erhebt sich zwar nicht zu den Kraftausdrücken jener Depesche, welche Graf Andrassy seinerzeit an die Botschaft in Konstantinopel ergehen ließ, weil der türkische Vertreter es gewagt hatte, sich auf einige

Die Fahne des Propheten.

— Nach dem „Daily Telegraph“.

Ein Monat ist verflossen, seit Sultan *A b d u l H a m i d* in einer Ansprache an die türkische Armee angesichts der Bedrohung des Vaterlandes seine Pflicht betonte, die Fahne des Propheten zu entfalten und sich in die Mitte seiner Truppen zu begeben. Die Fahne, von der der Sultan hier sprach, wird von den Türken gewöhnlich „das himmlische Banner“, in deren Sprache *B a i r a k* genannt. Ihre Farbe ist grün und die Türken glauben, es sei die Fahne des Propheten Mohamed gewesen, der sie vom Erzengel Gabriel als ein unzweifelhaftes Zeichen des Sieges über die Feinde des Glaubens erhalten habe. Vorwiegend wurde diese Fahne im Schatze des Sultans zu Konstantinopel aufbewahrt, nunmehr aber liegt sie in der *E j u b - M o s c h e e*, in der die Sultane am Tage ihrer Krönung das Schwert des Khalifen umgürten. Im Falle eines ersten Kampfes gebietet eine religiöse Pflicht dem Sultan, die *M o l l a h s* oder mohamedanischen Priester zu beauftragen, daß sie die Fahne des Propheten vor dem Volke und der Armee entfalten, *A l - S e h a d* oder den heiligen Krieg verkünden und die Moslems ermahnen, ihrer Religion treu zu sein und das Reich zu verteidigen. Bei dieser Entfaltung der Fahne ruft der Scheik-ul-Islam aus: „Dies ist die Fahne des Khalifen; sie ist vor Euch gebracht und über Euern Häuptern entfaltet, Rechts-gläubige, um Euch zu verkünden, daß Eure Religion bedroht, Euer Khalifat in Gefahr, und Euer Leben, Weib, Kinder und Güter gefährdet seien, die Beute Eurer grausamen Feinde zu werden. Jeder Moslem, welcher

sich weigert, seine Waffen zu ergreifen und diesem heiligen *B a i r a k* zu folgen, ist ein Ungläubiger und muß Verdammung erleiden!“

Dieses äußerste Mittel hat noch jedesmal wunder-volle Wirkungen auf die Befehrer des mohamedanischen Glaubens geübt. Alle guten Moslems gelten ipso facto als von ihren Weibern geschieden, wenn sie nicht eilends ihre Waffen ergreifen, dem Banner des Khalifen nachfolgen und gegen den Feind ihrer Religion und ihres Reiches kämpfen. Durch glaubwürdige Geschichtschreiber ist bekräftigt, daß die Fahne des Propheten mit außerordentlicher Sorgfalt und Ehrfurcht betrachtet worden; selbst die Janitscharen, die oft den Sultanen den Gehorsam verweigerten, zitterten beim Anblicke dieses heiligen Zeichens. Ein einziges Beispiel von Mißachtung des himmlischen Banners wird in den türkischen Annalen verzeichnet. Dasselbe ereignete sich im Jahre 1658, als *H a s s a n P a s c h a* an der Spitze einer auf-rührerischen Partei Krieg gegen seinen rechtmäßigen Herrn erhob. Der Sultan gab gewohnheitsmäßigen Befehl, die Fahne des Propheten zu entfalten, in der Absicht, dadurch *H a s s a n P a s c h a* und seine Anhänger zu dem Zwecke zurückzuführen. *H a s s a n P a s c h a* scheint aber ein Lauer im Glauben gewesen zu sein, denn als er das geheiligte Banner entrollt sah, wendete er demselben und den ermahnenen *M o l l a h s* den Rücken und gab seinen Soldaten Befehl, tapfer zu sechten und den Krieg zu Ende zu führen.

Ueber die Echtheit der in der *E j u b - M o s c h e e* bewahrten grünen Fahne des Propheten können billig Zweifel bestehen. Weder die Biographen Mohameds, noch die verlässlichen Geschichtschreiber des Islamismus, sie seien abend-

ländische oder morgenländische, thun eines grünen Banners Erwähnung, das Mohamed in seinen kriegerischen Unternehmungen geführt habe. Der Historiker *E l m a c i n* erwähnt lediglich zwei Fähnlein, die in den fünfundsiebenzig Feld-zügen des Propheten beständig vor ihm hergetragen wurden. Die eine dieser Standarten war schwarz und hieß *A l - O k a b*, d. i. der Adler, die andere war weiß und wurde *A l - L e w a*, d. i. das Banner schlechweg, genannt. Die in früheren Zeiten von den Sultanen in den Kriegen verwendeten „Fahnen des Propheten“ waren von verschiedenen Farben und trugen verschiedene Inschriften. Mehrere derselben wurden von den Christen erobert. So erbeutete König *J o h a n n S o b i e s k y* von Polen eine im Jahre 1683 und machte sie dem Papste zum Geschenk. Das Mittelstück dieser Fahne war von Goldbrocat auf rothem Grunde, ihre Bänder aber Silberbrocat auf grünem Grunde. Auf der einen Seite war in arabischer Sprache die bekannte Formel eingestickt: „Es ist nur ein Gott und Mohamed ist sein Prophet.“ Auf der anderen Seite stand ebenfalls arabisch zu lesen: „Vertraue auf Gott, Gläubiger, und stärke Deinen Glauben.“ — Eine andere Standarte des Khalifen wurde im Jahre 1685 von den Venetianern zugleich mit 17 anderen Fahnen, 300 Rossen, 23 Geschützen und anderer Kriegsbeute erobert und über Anordnung des venetianischen Senates in der Theatinerkirche zu Venedig aufgestellt. Die eine Seite zeigte in arabischer Sprache die Inschrift: „Im Namen Gottes des Allerhöchsten und Allmächtigen, Gottes des Herrn über alle Dinge, und seiner ehrwürdigen Propheten und Heiligen Mohamed, *M u b e t r*, *O m a r*, *D i h m a n* und *A l i*.“ Auf der anderen Seite stand zu lesen: „Es ist nur ein Gott und Moha-

Diese 2 Seiten Beilage, enthaltend die Roman-Zeitung, sowie das „Theater- und Vergnügungsblatt“.

Zurapaz, Dienstag

Tage von Wien zu entfernen, um nicht Zeuge des dem Fürsten von Serbien zu Theil gewordenen Empfanges zu sein, aber sie bleibt noch immer scharf genug.

Vor Allem wird der Pforte vorgehalten, daß sie in keinem Falle zu der Auffassung berechtigt ist, daß die Donau einfach nur ihre Verteidigungslinie zu bilden habe. Die Donau sei ein freier, dem Verkehre aller Handelsflaggen offener Strom, welcher durch Niemanden und durch keine Maßregel gehindert werden dürfe.

Die österreichisch-ungarische Regierung sei berechtigt, von der Pforte rasche und vollständige Abhilfe zu verlangen und bindende Zusicherungen über die Freiheit des Schiffverkehrs zu erwarten, wie sie von Rußland schon gegeben wurden.

Die Entschlossenheit, mit welcher der Minister des Aeußern für die Rechte und das Ansehen der Monarchie eintritt, muß von Jedermann gebilligt werden, nur wäre es zu wünschen, daß das Eigenthum der Staatsangehörigen auch den Angriffen anderer Mächte gegenüber demselben Schutze begegnen möge.

Der Krieg.

Die Türken haben in Abchasien einen neuen Erfolg errungen. Das Fort Adler, welches durch

med ist sein Prophet. Gott, unser Herr, Du bist groß in Güte und Du bist der Herr aller Völker."

Aus diesen geschichtlichen Thatsachen ergibt sich schon, daß die grüne Fahne in der Sub-Moschee zu Konstantinopel nicht die sein kann, die Mohamed in seinen Kriegen geführt hat.

Obwohl sohin die Unechtheit der grünen Fahne des Propheten so ziemlich erwiesen ist, haben die Moslems immer geglaubt und glauben noch, daß dieselbe die ursprüngliche und echte "Lewa" sei, die durch göttliche Anordnung Mohamed als ein „unzweifelhaftes Zeichen des Sieges“ beschieden worden.

mehrere Tage von türkischen Dampfmaschinen beschossen worden war, ist von 350 Freiwilligen, die ausgehört wurden, genommen worden. Nachdem die Festung zerstört worden war, kehrte die Eskadre nach Suchum-Kaleh zurück.

Die Nachrichten über die Bewegungen der russischen Armeen in Armenien lauten noch immer widersprechend. Die Russen sollen bei dem Sturm auf Kars 600 Tode verloren haben.

Aus Galatz vom 25. d., Nachts, berichtet der dortige Korrespondent der „Daily News“: „Gestern fuhrn acht Boote, jedes mit etwa hundert russischen Soldaten besetzt und von einem Offizier befehligt, von Galatz aus über die Donau an's türkische Ufer, um dort zu rekonoszieren.“

Aus Braila telegraphirt der Korrespondent der „Daily News“ vom 24. d. M.: „Ich bin soeben von einem Besuche in Jalonica, einem an der Donau Hirsowa gegenüberliegenden Dorfe, zurückgekehrt.“

Aus Ruffschuk wird geschrieben: Die Russen, welche, 30,000 Mann stark, sich drohend gegen Guraewo, unsere Nachbarstadt, zu bewegt und schon Kumana, die Haltestelle zwischen dieser Stadt und Bukarest, erreicht hatten, haben unerwartet dort Halt gemacht.

Zu Ehren der Anwesenheit des Fürsten Carol in Kalarafat haben die Türken Bomben aus Widin hinübergeworfen.

Ueber die Fahnenweihe der bulgarischen Legion wird aus Mojefti, 19. d. M., geschrieben:

Der sogenannten bulgarischen Legion wurde gestern durch den Großfürsten Nikolaus die Fahne übergeben, welche das Gouvernement Samara der Legion übersandte.

gegen ihre Feinde. In der 47. Sure des Korans, die den Titel führt: „Mohamed“, heißt es: „Ihr Rechtgläubigen, wenn Ihr Gott beistehet, indem Ihr für seine Religion kämpfet, so wird er Euch gegen Eure Feinde beistehen.“

Die Russen, die von der Befreiung der unterjochten Christen reden und im Namen des Christenthums Krieg erheben, befinden sich in einem ganz anderen Falle: in den Evangelien steht kein Wort, das dem Christen den Krieg und den Haß gegen seine Feinde auferlegt, denn das Christenthum ist die Religion der Liebe.

Großfürst er schien in Begleitung seines Sohnes und des Generalstabschefs Nepokoitschky. Er trat zu dem Feldkardar, an welchem die Feldgeistlichen mit der Fahne warteten.

„Während der letzten wenigen Wochen“, telegraphirt der Berliner Korrespondent der „Times“, „sind Maßregeln für die allmähliche Mobilisirung der gesamten russischen Armee adoptirt worden.“

Aus Ruzschuk wird von Bladen Marmarone gemeldet:

Vor einigen Tagen meldete der Generalgouverneur den hiesigen Konsuln, daß demnächst eine Kanonade auf die rumänischen Schanzen jenseits der Donau eröffnet werden solle.

Die Offiziere der Bukarester Regierung haben bekanntlich jüngst behauptet, daß die rumänische Armee bisher nur 3 Tode und 6 Verwundete verloren hat.

Der „N. Allg. Z.“ wird über „Zurückdringern“ von Truppen der russischen Armee in Armenien zur Deckung der Provinz Kutais gegen die Insurrektion aus Petersburg geschrieben:

„Man glaubt hier nicht, daß Truppen der Rion-Division vor Batum oder die bei Alexandropol stehenden Reserven der kleinasiatischen Armee weiter als bis Poti oder Kutais zurückdringern werden dürften.“

Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel vom 23. d. gemeldet: „Das ottomanische Korps und die sicherstehenden Insurgenten sind von Suchum-Kaleh aus ungefähr 40 Meilen weit in das Innere vorgerückt.“

In den Aul's (Höfen) der Tschetschenzen wird von den Mollahs der Turban Schamyls, der nach der Aussage dieser Fanatiker vom Himmel heruntergefallen ist, herumgetragen und damit die Bevölkerung zum Aufstande aufgerufen.

Nach in Krakau eingelangten Berichten aus Polen besördern jetzt die russischen Bahnen größtentheils Provinz und Geschütze nach dem Kaukasus.

Ueber den Zustand in Kaukasus liegen folgende Details vor:

Dem „Easiern-Budget“ schreibt man aus Petersburg: „Die von der Pforte gethanen Schritte, um unter den mohamedanischen Unterthanen Rußlands eine Insurrektion anzuzuleiten, haben unter den Russen mehr Alarm erzeugt, als sie einzusetzen Willens sind.“

Einsturz einer Eisenbahnbrücke.

Aus Biatra bei Slatina wird der „Pol.“ über den Einsturz der Eisenbahnbrücke über den Otischoru vom 22. d. geschrieben:

Vorläufig ist jeder Verkehr mit Slatina, beziehungsweise Bukurest unterbrochen, da die 18 Meter lange eiserne Brücke über den Otischoru, ein Seitenarm der Lutza, gestern um halb 4 Uhr Morgens, als eben der Lastzug in der Richtung gegen Slatina dieselbe passieren wollte, einstürzte.

Zug bestand aus 22 Waggonen wovon 10 am Damm blieben, da die Kuppelketten rissen, während die Lokomotive samt Tender und 12 Waggonen in die Tiefe stürzten. Das gesamte Zugspersonale wurde ein Opfer der Katastrophe. Ein einziger Bremser rettete sich durch Abzweigen und hinterbrachte die Meldung in die Station Biatra. An Rettungsversuche war nicht zu denken, da der Wasserstand enorm groß ist und die Maschine unter der Eisenkonstruktion begraben liegt, während einzelne Wagen furchterlich zertrümmert theilweise aus dem Wasser hervorragen. Zwischen den einzelnen Bruchstücken in Waggonrädern eingeklemmt sieht man die Füße eines der Opfer. Das Zugspersonale bestand aus einem Maschinenisten, 2 Heizern, 1 Zugführer, 1 Kondukteur und 6 Bremsern, von denen nur einer entkam. Wenn man bedenkt, daß kurz vorher ein rumänisches Infanterie-Bataillon mittelst Separatzug die Stelle passirte und unmittelbar nach dem Aufzuge der Personenzug, mit dem wir Turn-Severin verließen, die Brücke zu überfahren hatte, so ist es ein wahres Wunder, daß größeres Unglück verhindert wurde. Da die Ufer nur aus Sanddämmen bestehen, so wurde einer der Landpfeiler unterwaschen und stürzte durch die Belastung ein. Gleichzeitig wurde auch die Hauptstraße im Muta-Thale nahezu an derselben Stelle an zwei Orten durchgerissen, so daß jeder Verkehr mit dem jenseitigen Ufer unmöglich geworden ist. Man befürchtet eine ähnliche Katastrophe für die 126 Meter lange Brücke über den Hauptarm der Muta. (Sitz auch bereits unfahrbar geworden.) Von der Unglücksstätte, die knapp am diesseitigen Ufer liegt, bis Stalina, welches theilweise an den steilen Abhängen des linken Alt-Ufers erbaut ist, steht Alles unter Wasser.

Für die Operationen der Truppen ist dieser Zwischenfall von großer Tragweite. Die einzige heute praktikable Marschroute führt per Bahn von hier nach Krajova und von dort nach Kalafat. An jeder anderen Stelle ist es eine Unmöglichkeit, auch nur mit Infanterie vorwärts zu kommen, da meilenweit in den Flußniederungen Alles überschwemmt ist.

Stalina selbst beherbergt im Augenblicke 20,000 Mann russischer Truppen. Vorgestern langten an einem einzigen Tage 14 Militärszüge in Stalina ein. Es kam auch dabei wieder ein Unglücksfall vor, bei dem es nicht ohne bedeutende Opfer abging. Der letzte Militärszug fuhr eben in die Station ein, als ein nach Pitesti abgehender Güterzug mit ersterem kollaborirte. Die Schuld trifft den Weichensteller, der sich durch die Flucht der Strafe entzog und ihn wahrscheinlich den Kopf gekostet hätte, da der russische Oberkommandant auch den Maschinenführer standrechtlich behandeln lassen wollte, der jedoch seine Schuldlosigkeit beweisen konnte, denn es war ihm unmöglich, den Zug augenblicklich zum Stehen zu bringen. Selbst für den Fall, als er dies zu Stande gebracht hätte, würde es die Katastrophe nicht abgewendet haben, da, wie gesagt, ein anderer Zug mit voller Dampfkraft den Bahnhof verließ. 20 Mann blieben sofort todt, worunter auch der Sohn des russischen Kommandirenden Generals in Stalina. Die Zahl der Verwundeten soll 50 betragen.

Budapest, 28. Mai.

aus Wien wird uns geschrieben: In den Blättern finden sich neuerlich Andeutungen über Annäherungsversuche, die von Seite Englands gemacht werden, um ein gemeinsames Vorgehen mit unserer Monarchie zu ermöglichen. Damit hat es wohl seine Richtigkeit. England ist in der letzten Phase der Orientpolitik, insbesondere seit der Konferenz in Konstantinopel, in allen Fragen der großen Politik parallel mit Oesterreich-Ungarn vorgegangen und wenn es gegenwärtig auf ein noch näheres Aneinanderschließen hinarbeitet, so ist dies nur zu erklärlich. Nur glaube man nicht, daß England mit diesem Schritte eine Pointe gegen Rußland tendirt. England ist bereit, selbst mit Rußland sich zu verständigen, freilich um einen Preis, der in diesem Augenblicke in Petersburg noch zu hoch befunden wird, zu dem man sich jedoch vielleicht herbeilassen wird. Die englischen Staatsmänner sind in ihrem Auftreten offenbar durch die Macht und den Einfluß der Opposition gelähmt. Lord Beaconsfield und Lord Derby sind wohl die Männer kraftvoller Beschüffe, aber ihre Haltung wird schwankend durch die Rücksicht auf die Opposition, auf dieselbe Opposition, die sie im Parlamente schon wiederholt glanzvoll geschlagen haben. Dieselben Rücksichten sind es, die Englands Haltung in der Frage der Fürstenthümer diktiert, eine Haltung, die nicht immer auf die Interessen Oesterreich-Ungarns genugsam bedacht ist. Es ist eine bereits gemeldete und seither bestätigte Thatsache, daß England unter den europäischen Staaten der erste seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, der Unabhängigkeits-Erklärung Rumaniens die völlerrechtliche Anerkennung zu gewähren, ja noch mehr, England wäre vielleicht selbst geneigt gewesen, das Fürstenthum mit einer europäischen Neutralitätsgarantie, ähnlich jener, deren sich Belgien erfreut, auszurüsten. Auch Serbiens Ansprüche stoßen in London selten auf Widersprüche. All diese Erscheinungen sind wohl aus dem Umstande zu erklären, daß England eine Interessenpolitik im eminentesten Grade treibt; aber dieser Umstand allein erklärt nicht Alles. Auch während des Krimkrieges 1854 hat England Interessenpolitik getrieben, aber der Unterschied zwischen damals und heute ist ein wesentlicher. Die Wahrung des englischen Interesses hat dazumal zu dem Standpunkte geführt, daß jede Schädigung der Integrität und des Ansehens der Pforte indirekt auch eine Schädigung englischen Interesses und Einflusses sei und deshalb hat damals England sein eigenes Interesse dort vertheidigt, wo die Pforte angegriffen worden, während es heute seine Sache von der Türkei trennt und für sein Interesse nur auf dem Meere eintreten will, wo dies Interesse unmittelbar be-

ührt wird. Dies erklärt denn auch die Gleichgültigkeit und Unempfindlichkeit, die englische Staatsmänner für alle Ereignisse und Umgestaltungen nordwärts vom Balkan an den Tag legen und die thatsächlich die größte Schwierigkeit für eine engere Vereinigung zwischen Oesterreich-Ungarn und England ist.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses wird dem „B. Naplo“ zufolge am 9. Juni, Vormittags um 11 Uhr, stattfinden.

Wie wir vernehmen, wird der Rechtsauschuß des Abgeordnetenhauses sofort in den ersten Tagen des Juni, nach vorübertritt des Reichstages, den Gesetzentwurf in Verathung ziehen, durch welchen die **Judikatur über angefochtene Abgeordnetenwahlen** der königlichen Kurie übertragen wird. Referent des Rechtsauschusses über diesen Gesetzentwurf ist Ludwig Horvath, der über Aufforderung der Regierung sowohl den Gesetzentwurf, als den beigefügten Motivenbericht ausgearbeitet hat.

Wie wir vernehmen, hat der Minister des Innern die jüngst getroffenen Verfügungen des Pest-er Komitates in Betreff der **Neueinteilung der Abgeordneten-Wahlbezirke** genehmigend zur Kenntniß genommen.

Die Vertreter Ungarns bei den **Zollverhandlungen mit Deutschland**, nämlich die Sektionsräthe Matkovics, Salmen und Merfort, haben sich gestern nach Wien begeben, wo dieser Tage, vielleicht am 4. oder 5. Juni, auch die Vertreter Deutschlands eintreffen werden. In Betreff der von den Vertretern des deutschen Reiches bei den früheren Verhandlungen geäußerten Wünsche haben unsere Vertreter neue Instruktionen erhalten. Wie es scheint, bedeuten diese neuen Instruktionen ein Nachlassen der zu straff gespannten schützöllnerischen Saiten. Wir hoffen im Interesse Ungarns, daß diese unsere Annahme sich bewahrheitet.

Ein Brief aus **Konstantinopel** vom 18. d., der uns vorliegt und der vor der Verhängung des Belagerungs-zustandes geschrieben ist, erwähnt mancherlei Symptome, die als Vorläufer dieses Ereignisses angesehen werden können. Er spricht von Zerwürfissen, die im Schoße der Regierung selbst ausgebrochen sein sollen und erzählt die beinahe unglaublich klingende Thatsache, daß die Fortifikation Konstantinopels gegen den Willen der Minister durch den Einfluß Englands und das Zutreden hervorragender Parlamentsmitglieder dem Sultan förmlich aufgedrungen wurde. Das Weiteren breitet sich der Brief aus über die wider den früheren Großvezier Mahmud Pascha erhobene Anklage. Die letztere enthält eine ganze Sammlung schwerer Verbrechen, unter welchen Bestechlichkeit fast die geringste ist. Der Ex-Großvezier wird direkt verrätherischen Einverständnisses mit dem russischen Botschafter General Ignatieff beschuldigt und seinem Wirken hauptsächlich wird der Ausbruch des bulgarischen Aufstandes zugeschrieben, der in seinen Folgen so vielfach dazu ausgebeutet worden, die Türkei um ihre Freunde zu bringen.

Der Reichstagsabgeordnete **Ludwig Wirtnier**, Vertreter des Nittberger Wahlbezirkes im Lemezer Komitate, ist zur Opposition der Rechten übergetreten. Er setzte seine Wähler hievon durch eine entsprechende „Motivierung“ in Kenntniß und gibt zugleich die Gründe seines Schrittes an. Diese bestehen kurz zusammengefaßt darin, daß eine gute und rasche Administration nur mit ernannten Beamten ermöglicht werden kann; daß die Verwaltungsausschüsse, von denen der Abg. Wirtnier gehofft hatte, sie würden nur eine Uebergangsinstitution sein, wie es sich nun herausstellt, den Grundstein des Verwaltungssystems der jetzigen Regierung bilden, während doch diese Ausschüsse einerseits die wahre autonome Kontrolle illusorisch, andererseits durch ihre Zusammenfassung und ihren Wirkungskreis jede rasche und einheitliche Administration unmöglich machen; ferner, daß der Ministerpräsident durch die in die Gesetzentwürfe über die Friedensrichter und das Vormundschaftswesen aufgenommenen Prinzipien die Neigung verrieth, eine der schönsten Errungenschaften der Deakpartei, die Trennung der Justiz von der Administration, zu aboliren; endlich daß die Ausgleichsergebnisse, welche die Regierung in den Wiener Vorverhandlungen erreichte, nicht befriedigend sind.

Ladislav Blater hat aus seiner Broelberger Villa nächst Zürich an den Reichstagsabgeordneten **Sigmund Eszár** folgendes Schreiben gerichtet: „Mein Herr! Sie haben im ungarischen Reichstage der Solidarität und der Sympathie Ausdruck gegeben, indem Sie die Aufmerksamkeit auf jene unerhörten Grausamkeiten lenkten, welche die Bewohner **Podolien** für ihre treue Anhänglichkeit an den Glauben zum Opfer fallen. Ich danke Ihnen herzlich im Namen meiner Landsleute und überende Ihnen ein Memorandum über jene Verfolgungen, welche von den Russen, die sich als Beschützer des Orients geriren, verübt wurden. Binnen Kurzem werde ich Ihnen auch die von der englischen Regierung in dieser Affaire veröffentlichten diplomatischen Aktenstücke, die ich in's Französische übersehte und mit einem Vorworte versah, übersenden. Es ist wahrlich schon an der Zeit, daß der moskowitzischen Falschheit und Frechheit die Maske vom Gesichte gerissen werde. Empfangen Sie etc.“

Zur Tagesgeschichte.

Heute ist es wieder der offiziöse Mund des „Eastern-Budget“, aus welchem wir die Versicherung erhalten, daß die aggressive russische Politik bisher nichts unternommen, was geeignet sei, das Wasser unserer Monarchie zu trüben. „Nichts“, sagt das genannte Blatt, hat bis jetzt stattgefunden, um Oesterreich-Ungarn zu verleiten, die neutrale Haltung, die es bisher behauptet, aufzugeben. Der Gimmarsch der russischen Armee in die kleine Balachei ist sicherlich nicht ein Zwischenfall, dazu angethan, eine Kollision zwischen den zwei Mächten zu verursachen, und jetzt wie früher ist es in **Serbien** allein, wo österreichisch-ungarische Interessen so ernstlich bedroht werden könnten, um die österreichisch-ungarische Regierung zu einem thätigen Einschreiten zu veranlassen. Bisher war das Verhalten Rußlands mit Bezug auf Serbien nicht ein derartiges, um einen Argwohn zu rechtfertigen. Die Kriegspartei in Belgrad ist so stark, daß der kleinste Wink Seitens Rußlands hinreichen würde, um Serbien in den Kampf zu verwickeln, aber der einzige Rath, den Fürst Milan aus Petersburg erhält, ist der, sich ruhig zu verhalten.“

In einem anderen Tone spricht der **Petersburger** Korrespondent der „Nordd. Allg. Ztg.“. Derselbe stellt uns für die von den Türken unternommene Insurgirung des Kaukasus die entsprechende Revanche in Aussicht, wenn einmal der Donau-Übergang unter dem Großfürsten Nikolaus erfolgt ist und die Nachricht davon durch alle Christendörfer und Ansiedlungen der Balkan-Halbinsel gelogget ist. „Bis jetzt“, fügt der Korrespondent mit scheinheiliger Verstellung hinzu, hat unsere Regierung und unsere Heeresleitung alle injurirenden Elemente von sich abgehalten; jetzt könnte das möglicherweise anders werden und die Türken ihre bei Suchum ausgestreute Saat rings um den Balkan aufgehen sehen, ja selbst auf die bisher abwehrende Haltung gegen Serbien dürfte dieser geschickt, aber hinterrücks geführte Streich eine unerwartete Wirkung haben.“

Hören wir nun, wie das nicht offizielle Rußland spricht: Die neueste Moskauer Zeitung bringt eine Rede, welche Herr **Mazoff** in der ersten Generalversammlung der Moskauer slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft gehalten hat. Sie triumphirt im Namen des Slaventhums über ganz Europa. Es heißt darin: „Schon entfaltet sich jenseits der russischen Grenze unsere russische Fahne; erhoben, um zurückzugeben Freiheit und Menschenrechte den Unterdrückten, den Gedemüthigten, den in seiner hochmüthigen Aufklärung von Europa verachteten rechtgläubigen slavischen Stämmen. Es erwacht der schlafende Orient, und nicht allein die Slaven der Balkanhalbinsel, sondern die ganze slavische Welt erwartet die Wiedergeburt; eine neue Zeit bricht an, es dämmert die Morgenröthe des großen slavischen Tages.“

Die Behauptung, daß Graf **Schwaloff** nach Petersburg Vorschläge der englischen Regierung über eine Begrenzung des russischen Vormarsches überbringe und die Antwort des Czaren nach London mit zurücknehmen werde, wird vom „Daily Telegraph“ als gänzlich unbegründet bezeichnet. Erstens werde das englische Kabinett niemals auf solche Weise mittelbar einen „Krieg“ billigen, welchen es öffentlich als nutzlos und ungerechtfertigt verurtheilt habe; zweitens werde es ebensowenig den Gedanken, daß Rußland bis zu gewissen Punkten sich vergrößern dürfe, im Grundsätze anerkennen, indem es sich gegen eine Vergrößerung über jene Punkte ausspreche. Das Gerücht sei wohl darauf zurückzuführen, daß Graf Schwaloff der Rede des Ministers Trost, in welcher einige offensbare Punkte hervorgehoben wurden, bei denen britische Interessen ins Spiel kommen würden, seine eigene, Rußland günstige Erklärung untergeschoben und solche dem Czaren kundgethan habe. So sei es denn nicht ausgeschlossen, daß Rußland auf Grund dieser Eröffnungen seinerseits eine Demarkationslinie in Anregung bringen werde. „Aber keinerlei solcher Mittheilungen“ — sagt das Blatt — „würden den Charakter einer Antwort auf englische Vorschläge tragen. Wenn Graf Schwaloff hieher mit irgend welcher Botschaft solcher Art kommt, so sieht es ihm natürlich frei, sie abzuliefern, aber es muß ihm gesagt werden, daß keine Kontrakte über Ländererwerb in Kleinasien abgeschlossen werden können.“

Die französischen Wirren behalten zwar noch immer ihren bedrohlichen Charakter nach innen, insofern sie Frankreich aus der mit so vielem Erfolge betretenen Bahn seiner Konsolidirung schleudern — aber nach außen hin ist der Stachel der Krise bedeutend abgestumpft und man hat die Befürchtung aufgegeben, daß sich unter den

Auspizien des Herzogs v. Broglie dem östlichen Konflikt ein weftlicher Beigefellen werde. Ein Schreiben des Königs Victor Emanuel an Mac Mahon, die Rede des Letzteren auf dem Plaze der nächsten Weltausstellung und die freiwillige oder gezwungene Entfernung des Don Carlos aus Paris sind die Wahrzeichen dieser veränderten, nun wieder in's Freundliche spielenden Situation. Auch über die ferneren Ziele der Kampfregierung weiß der Marschall nur Beruhigendes zu sagen. Der „Moniteur“ erzählt, der Präsident habe sich am Freitag auf der Soirée im Elysée-Palaste gegen mehrere politische Persönlichkeiten offen über die Situation ausgesprochen. „Ich habe das Bewußtsein“, sagte er, „eine große Pflicht erfüllt zu haben; ich bin und werde durchaus in der Gefeklichkeit bleiben. Gerade weil ich der Hüter der Verfassung bin, habe ich so gehandelt, und es heißt meinen Charakter verkennen, wenn man mir die Absicht zuschreibt, die Verfassung zu verletzen. Ich zweifle nicht, daß das Land bald einsehen wird, daß, was ich gethan, einzig das Heil Frankreichs und der Regierung, welche es sich gegeben, zum Zweck hat.“

Nur die in Berlin erscheinende national-liberale Korrespondenz kann nicht zur Ruhe kommen. Sie erinnert an ein Urtheil, welches Gladstone vor zwei Jahren gefällt hat. Der mächtige Strom menschlicher Leidenschaften, den wir fälschlich Schiffsal nennen, werde nach der Meinung des englischen Staatsmannes Frankreich zu einem anderen tödtlichen Strauß mit Deutschland führen und der einfachste, natürlichste Instinkt werde Frankreich dahin treiben, sich mit den Elementen zu verbinden, die sich ihm am leichtesten anschließen, und dieser Verbündete ohne Namen würde nach Gladstone die über die ganze Erde verbreitete ultramontane Minderheit sein. Deutschlands Staatsmänner, meint demnach die Berliner Lithographie, haben keine Veranlassung, eine veränderte feindselige Politik gegen Frankreich einzuschlagen und die Gefahr brennt wohl nicht in nächster Nähe, aber zu große Vertrauensseligkeit und Mangel an Wachsamkeit würden unter den obwaltenden Verhältnissen mehr als ein Fehler, sie würden ein Verbrechen sein.

Den orleanistischen Prinzen scheint übrigens die neue Lage unheimlich zu werden. Wie der „Courrier de France“ aus sicherer Quelle wissen will, sind dieselben höchst unzufrieden mit dem Verlauf, welchen die Dinge nehmen und der schon jetzt erkennen läßt, daß es sich in der gegenwärtigen Krisis nicht mehr um einen Kampf zwischen den Republikanern und Monarchisten, sondern um einen Kampf zwischen den Republikanern und den Bonapartisten handelt.

Schließlich sei noch die Meinung eines ehemaligen Präfekten des Kaiserreiches erwähnt. Nach derselben würde die gegenwärtige Regierung nicht im Stande sein, unter den gegebenen Umständen die offiziellen Kandidaturen wieder aufzubringen mit den 30,000 von den Municipalräthen gewählten Maires.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. Mai.

* Die Reorganisations-Kommission beendete in ihrer heutigen Sitzung vollständig ihre Arbeiten. Gegenstand der Diskussion bildete der Abschluß der Frage, welche Beamten auf sechs Jahre und welche auf Lebensdauer gewählt werden sollen; in die Reihe der Letzteren wurde auch der Oberbaurath aufgenommen. Paul Királyi meldete dem gegenüber ein Minoritätsvotum an. Das Organisationsstatut wurde hierauf einem Subkomitee behufs Revision mit dem Antrage übergeben, mit seinen Arbeiten sich in der Weise zu beeilen, daß das Statut im Juli dem Municipal-Ausschusse vorgelegt werden könne. — Zu Beginn der Sitzung wurde ein Gesuch der Todtenbesdauer, daß mit dem Insultentreten der neuen Organisation ihr Titel in „Gemeinde-Merzte“ umgewandelt und ihnen gestattet werde, sich mit der Armenpraxis zu beschäftigen und auch ihre Bezüge erhöht werden, dem Oberphysikus zur Begutachtung übergeben.

* In der Municipal-Ausschuss-Sitzung vom 30. Mai gelangen unter Anderem zur Verhandlung: Bericht des Magistrats in Angelegenheit der nöthigen Vorarbeiten bezüglich der Vermehrung der Reichstags-Bezirk-Verwaltung; Bericht der in Angelegenheit der Wasserfrage ernannten Kommission; Bericht des Magistrats über das Budget der Hauptstädtschen Spitäler pro 1878.

* Nicht genehmigter Beschluß des Municipal-Ausschusses. Der Beschluß der Generalversammlung, daß die Bezüge der Beamten des Wasserwerkes gleich denen der anderen hauptstädtischen Beamten erhöht werden sollen, wurde vom Minister des Innern nicht genehmigt, da eben die Verhandlungen der Organisationskommission betreffs der Regelung des Beamtenstatus und der Gehälter im Zuge sind. Der Minister findet es sonderbar, daß z. B. kürzlich der Gehalt der Bezirksärzte reduziert wurde und nun die Bezüge in einer anderen Branche erhöht werden sollen.

* Friedhofsangelegenheit. Ueber Antrag der Friedhofskommission hat der Magistrat zur Vergrößerung des neuen israelitischen Friedhofs zwei neue Parzellen bewilligt und für die Zukunft zwei wei-

tere Parzellen reservirt. Die Ueberlassung dieser Parzellen erfolgt jedoch unter der Bedingung, daß die ist. Gemeinde, wann immer die Begräbnisse im allgemeinen Friedhofe eingestelt werden, auch ihren Friedhof als Begräbnisort aufzulassen hat. — Der gegenwärtige allgemeine Friedhof dürfte bis zu seiner gänzlichen Okkupation noch 14—15 Jahre genügen, wonach derselbe entgegen der ursprünglichen Bestimmung, als Begräbnisort aufgelassen werden muß, da die Umgegend ganz verbaut wird. Nach 30 oder 50 Jahren, vom letzten Begräbnis ab, dürfte der gegenwärtige Friedhof ganz planirt und dessen Terrain zu anderen Zwecken in Anspruch genommen werden. Zur Anlage des zukünftigen Friedhofs ist das ca. 130,000 Quadratklaster enthaltende städtische Terrain links der äußeren Kerepesserstraße, auf dem sogenannten „Nagy szugló“ in Aussicht genommen.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. Juni beginnt ein neues Abonnement

„Neue Pester Journal“.

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit Ende Mai zu Ende geht, zur Erneuerung desselben höflich einzuladen.

Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

Pränumerationspreis

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Montagsblattes und der Postversendung in die Provinz, respektive Zustellung in der Hauptstadt:

Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 fl. — kr.
Vierteljährig	3 fl. 50 kr.
Monatlich	1 fl. 20 kr.

Wir ersuchen unsere P. P. Provinz-Abonnenten dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration

des
„Neuen Pester Journal“
(Ceopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 28. Mai.

* Personalmeldungen. Der Landeskommandirende Baron Edelsheim-Gyulai ist nach Preßburg abgereist. — Honvédminister Szende reiste gestern, Finanzminister Koloman Széll und Erzbischof Hannalb reifen morgen nach Wien.

* Eine Theresienstädter Deputation beim Ministerpräsidenten. Unter Führung des Herrn Ludwig Tolnay versügte sich heute Mittags im Namen der Theresienstädter eine aus den Herren Johann Bobula, Stephan Bendich, Dr. Joseph Reinitz, Gustav Larnóczy, Dr. Julius Schwarz (Advokat), Paul Tencer, Dr. Jakob Weiß und Anton Plaker bestehende Deputation in Angelegenheit der Wasserleitung zum Ministerpräsidenten. Tolnay hob in längerer Rede hervor, daß der volkreichste Bezirk der Hauptstadt unfiltrirtes, schlammiges Wasser, welches nach dem Auspruche von Sachverständigen die Ursache zahlreicher Krankheiten ist, zu trinken gezwungen sei. Der Theresienstädter Klub habe bereits wiederholt, theils mittelbar, theils unmittelbar, beim Magistrat und beim Municipium um eine Sanirung dieses unerträglichel Uebelstandes ange sucht, aber stets vergebens. Mit Berücksichtigung des Prinzipes der Sparfamkeit gehe der bescheidene Wunsch der Theresienstädter dahin, daß die Bewohner dieses Bezirkes täglich mindestens zwei Stunden hindurch filtrirtes Wasser erhalten. Redner bat schließlich den Ministerpräsidenten, im Interesse der Mandanten der Deputation dahin wirken zu wollen, daß die unbedingt nothwendigen Verfügungen baldigt getroffen werden und überreichte sodann das betreffende Memorandum. Herr v. Tiffa erwiderte, er sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine Kardinalbedingung der öffentlichen Sanität reines Trinkwasser sei und versprach, in dieser Angelegenheit möglichst bald zu verfügen. Nachdem der Ministerpräsident jedem Einzelnen der vorgestellten Deputationsmitglieder die Hand gereicht hatte, entließ er dieselben in der freundlichsten Weise.

* Diner beim Prinzen Koburg. Anlässlich seiner Wahl zum Ehrenpräsidenten der „ungarischen afrikanischen Gesellschaft“ gab Prinz Philipp v. Koburg in seinem Palais auf dem Franz Josephs-Plaze gestern Nachmittags ein glänzendes Diner, dem u. A. auch Dr. Haynald, Obergespan Gr. Szapáry, FML. Gräff, Oberst Baron Nyáry, Ober-Bürgermeister Karl Rath, Johann Hunfalvi, Dr. Szabó zc. beiwohnten.

* Eine glänzende Trauung fand heute Mittags in der Universitätskirche statt, wo Graf Bela Hugonnay Fräulein Bella Simonics zum Altare führte. Als Zeustände fungirten Baron Bela Majthényi und Friedrich Harkányi. Die Trauungszeremonie vollzog der Pfarrer von Tétény.

* Die Mitglieder der ungarischen Akademie versammelten sich gestern nach Schluß der Jahresversammlung zu einem Banket in der „Hungaria“. Den ersten Toast sprach Graf Melchior Lónyay auf das königliche Paar, Haynald ließ die Präsidenten der Akademie leben und wünschte, von „den Höchsten zu den Niederksten“ übergehend (die Abtheilungssekretäre Gyulai, Szabó und Frankó sind bekanntlich niedriger Statur), daß ihr Leben so lange sei, wie ihre Gestalt klein ist. Ein zweiter Toast des Erzbischofs galt dem ersten Sekretär Johann Arany, „der mit seinem weißen Haare silbern

zu sein scheint, aber trotzdem das echte und unschätzbare Gold der Akademie ist.“ Es sprachen noch Csengerly, Karl Szász, Franz Pulffy, Georg v. Majláth, Graf Szécheny zc. Das gemüthliche Banket endete um 4 Uhr.

* Zur Unterstützung der türkischen Verwundeten durch Geld- und namentlich Charpieansammlungen ist in der Hauptstadt ein Komitee in der Gründung begriffen, das sich als Centralorgan an die Spitze der im ganzen Lande zu organisirenden Bewegung zu stellen beabsichtigt. In jeder Stadt sollten derartige Komitees gebildet werden; das hauptstädtische Komitee konstituirt sich noch im Laufe dieser Woche.

* Das Lehrmittel-Museum wurde gestern in feierlicher Weise im „Köztelek“ eröffnet. In Verbindung des Unterrichtsministers Trepost wohnten der Eröffnung die Sektionsräthe Gömör, Szalay und Szüri bei, des Ferneren waren fast sämmtliche hervorragende Schulmänner der Hauptstadt anwesend. Die drei reich ausgestatteten Museumsäle wurden unter Führung des um dieses Institut hochverdienten Herrn Max Mayer besichtigt. In den Sälen findet der Freund des Lehrwesens sowohl auf die Volksschule, wie auf den Unterricht in der Hausindustrie bezügliche Gegenstände in übersichtlich systematischer Weise geordnet.

* Die Affaire der Boa constrictor des Thiergartens dürfte nicht gar so glatt ablaufen, als es den Anschein hatte. Die Stadthauptmannschaft hat nämlich eine Untersuchung eingeleitet, um Denjenigen zu bestrafen, durch dessen Fahrlässigkeit die Schlange, welche jedenfalls ein gefährliches Thier ist und durch deren Entweichen die ganze Bevölkerung beunruhigt wurde, aus dem Thiergarten entkommen konnte. Der Finder der Schlange, Johann Kapos, und einige Wärter des Thiergartens wurden bereits vernommen. Kapos ist der Eigenthümer jener Bude, in welcher die Schlange gefunden wurde. Er gibt an, daß er an Sonn- und Feiertagen im Thiergarten als Wärter ausbilst, und er die Schlange sofort als die aus dem Thiergarten entwischte Boa constrictor erkannte.

* Ein gräflicher Defraudant. Der Ober-Stadthauptmann von Budapest theilt der Wiener Polizei-Direktion telegraphisch mit: „Koloman Graf Bethlen, 35 bis 38 Jahre alt, von mittlerer Statur, mit blauen Augen, langem blonden Schnurrbarte und mit einem sogenannten Napoleon-Barbe, ist am 25. d. Mts. nach Veruntreuung bedeutender Summen von hier flüchtig geworden. Derselbe ist auszuforschen und zu verhaften.“ Es charakterisirt das Verhältniß der hiesigen Polizeibehörde zu den Zeitungen, daß wir derartige Mittheilungen aus Wiener Blätter übernehmen müssen.

* Polizeinachrichten. Gestern Nachmittags nach 3 Uhr fiel in einem Gehüsch des Drezy-Gartens ein Schuß. Als die alarmirten Spaziergänger an Ort und Stelle eilten, fanden sie daselbst einen ca. achtundzwanzigjährigen, gutgekleideten Mann, welcher sich mittelst eines Pistolenschusses entleibt hatte. Derselbe hatte weder Geld, noch irgend ein Dokument bei sich, aus welchem sein Name zu entnehmen gewesen wäre. Der Leichnam des Selbstmörders wurde in das Spital gebracht. — Samstag Nachmittags wurden in Ofen auf der Rampe der Margarethenbrücke die Pferde des hiesigen Schmiebemeisters J. Schreil scheu und gingen durch. Schreil sprang vom Wagen, blieb jedoch hängen und wurde eine ziemliche Strecke weit geschleift und sehr übel zugerichtet. Derselbe wurde sofort von den Barmherzigen in Pflege genommen.

* Hochwasser. Die Theiß, Maros, Temes, Bega zc. zc. sind sämmtlich im Fallen begriffen, doch geht diese Abnahme des Wasserstandes so langsam vor sich, daß die Gefahr noch keineswegs als behoben betrachtet werden kann. Aus den überschwemmten, sowie aus den gefährdeten Gegenden liegen heute folgende Nachrichten vor:

Aus Mós wird uns geschrieben: Die unweit von hier gelegene Gemeinde Rudna wurde durch die Temes gänzlich überfluthet. Die Ortschaft steht noch gegenwärtig, vier Tage nach dem Ereignisse, unter Wasser. Die zum Theil aus Serben bestehende Bevölkerung flüchtete in das höher gelegene Dorf Mazedonia. Bisher sollen in Rudna etwa 40 Häuser eingestürzt sein. Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen. Auch in der Umgegend herrscht große Gefahr, namentlich wird in Surján, Kana, Boka, Csávós sehr hart gegen das empörte Element gekämpft. Am 24. und 25. d. M. sind von hier für die Rudnaer Geschädigten Lebensmittel nach Mazedonia übersendet worden. Im Dorfe selbst verweilt jetzt keine Seele. — Der Wasserstand in Szegedin beträgt noch immer 25'. Die Szegediner Dämme überragen die Wasserfläche nur um einen Schuh. Samstag Nachmittags ist das Wasser bei Bács, weit unterhalb Szegedin, einabgebrochen und hat daselbst 4—5000 Foch inundirt, was wohl binnen Kurzem ein rapides Sinken des Wasserstandes bei Szegedin zur Folge haben wird. „Szegedi Hiradó“ schreibt in seiner Sonntagsnummer: In der gestrigen Abend Sitzung der Hochwasser-Kommission wurde mitgetheilt, daß der Zustand der Schußdämme ein ziemlich beruhigender sei; doch seien die Damm-Schubarbeiten auch Sonntags noch mit aller Energie und besonders bei Köfite in großem Maßstabe noch fortzusetzen. Der Obergespan meldete, daß für den äußersten Fall im Staatsbahnhofe drei Lokomotiven mit 200 Waggons und im Alßöder Bahnhof zwei Lokomotiven mit 100 Waggons zur Verfügung stehen für die sich flüchtigen Wollenden. Das Temesvárer Militär-Kommando läßt wissen, daß es im Nothfalle mit 12,000 Brod-Portionen auszubehfen in der Lage sei. Abends sind 184 Pionniere mit 60 Pontons eingetroffen, welche letztere auf die gefährdetsten Stellen placirt wurden. — Aus Deva schreibt man dem „E.“ unter dem

Dann des 27.: Die Maros überschwemmte das ganze Thal bereits am Samstag vor Pfingsten. Die Eisenbahn-Verbindung ist auch jetzt noch nicht gänzlich hergestellt und auf den Landstraßen kann man nur mit Lebensgefahr verkehren. Die Preise der Lebensmittel schnellen erschreckend in die Höhe. Eine Ferkung ist kaum zu erwarten. Eine derart dauernde Ueberschwemmung fand seit dem Jahre 1871 nicht statt.

* Die Fierung in der Hauptstadt wurde am 26. v. M. beendet; es wurden gefirmt in der Innerstädter Pfarrkirche 671, in der Theresienstädter 769 und in der Josephstädter (einschließlich der Franzstadt und des Steinbruchs) 3592 Personen.

* In Satoralja-Ujhely wurde vor Kurzem aus Anlaß der landwirtschaftlichen Ausstellung eine israelitische Dame in das Bagar-Arrangements-Komitee kandidirt. Die aufgestellten christlichen Damen Satoralja-Ujhely's brachten diese Kandidatur mit vereinten Kräften zu Falle. Am Tage vor der Öffnung wurde in einem öffentlichen Saale hievon gesprochen und ein fremder Herr geißelte in satirischen Ausdrücken dieses Vorgehen, das nicht in die moderne Welt passe. Hierauf erhob sich Jemand vom nächsten Tische, forberte von dem Herrn Redenschaft über seine Worte und verlangte seinen Namen zu wissen. Der Angeredete überreichte ruhig seine Karte, auf welcher der Name eines hochgestellten Beamten des Ministeriums des Aeußern zu lesen war, ein Name, dessen Träger — selbst ein Jude ist. Was nun folgte, pflegt man gewöhnlich mit dem Worte „Tableau“ zu bezeichnen.

* Gegen den Hermannstädter evangelischen Pfarrer Wittfogel, einen der einflußreichsten Agitatoren gegen die Selbstständigkeit Ungarns, hat der dortige Staatsanwalt einen Hochverratsprozeß eingeleitet. Der Vertreter des öffentlichen Rechtes fand sich zu dieser Maßregel, welche auf die Bevölkerung den besten Eindruck verübte, dadurch veranlaßt, daß der genannte Pfarrer in einer der letzten Sitzungen der sächsischen Nationaluniversität aus Anlaß eines sanktionirten Gesetzes die Aeußerung gebrauchte: „Da haben noch a n d e r e Majestäten d'reinzureden.“

* Wegen Terminus mußten gestern drei Personen in das Krankenhaus befördert werden. Die in der Bördsmartnygasse Nr. 296 wohnhaft gewesene 24 Jahre alte Kleidermaderin Karoline B u d l e r, Mutter zweier Kinder, deren Gatte vor Kurzem plötzlich gestorben war; — der Tagelöhner Joseph B o g n á r, welcher seit Jahren an einer chronischen Augenkrankheit litt und sich sein Leben auf's Schmerzlichste zu Gemüthe führte; und die angebl. aus Preßburg gebürtige, 20 Jahre alte Marie F ü r o n.

* Die Jury der Bekrimer Gewerbe-Ausstellung erkannte, wie uns von dort geschrieben wird, folgende Preise zu:

- 1. Abtheilung: 14 Auszeichnungsz., 45 Anerkennungs-, 76 Erinnerungs-Dekrete, 4 Gold- und 8 Silber-Prämien. 2. Abtheilung: 11 Auszeichnungsz., 17 Anerkennungs-, 16 Erinnerungs-Dekrete und 1 Gold-Prämie. 3. Abtheilung: 23 Auszeichnungsz., 23 Anerkennungs-, 18 Erinnerungs-Dekrete und 7 Goldprämien. 4. Abtheilung: 4 Auszeichnungsz., 13 Anerkennungs-, 16 Erinnerungs-Dekrete und 6 Goldprämien. 5. Abtheilung: 18 Auszeichnungsz., 25 Anerkennungs-, 8 Erinnerungs-Dekrete und 19 Gold-Prämien, in Summe 70 Auszeichnungsz., 123 Anerkennungs-, 134 Erinnerungs-Dekrete und 49 Gold- und Silber-Prämien.

* Gefangene Räuber. Aus Boglár wird uns geschrieben, daß die Räuber, welche die Post bei Boglár beraubt hatten, in Balaton-Füred aber ereilt und gefangen wurden, am 25. d. Mittags in Ketten und unter gehöriger Eskorte Boglár passirten, von wo man sie zum Etschbüchsteramt nach Lengyelöti und dann weiter nach Kaposvár in das Komitatsgefängniß transportirte. Unter den Gefangenen befinden sich auch solche Individuen, die schon vom Grafen Ráday seinerzeit eingezogen, dann vom Gerichte verurtheilt und in die Strafanstalten von Illava und Leopoldstadt gebracht wurden, von wo sie jedoch später entflohen sind. — Jene vier Räuber, welche zu Pfingsten das Kastell des Grafen N i c z k y in N i b e n s d o r f überfallen und den Grafen auch verwundet haben, wurden bereits entdeckt, gefangen und nach Debenburg in das Komitatsgefängniß gebracht. Sie heißen Johann S z a l a y, Johann B e l a k o v i c s, Franz L a n k o v i c s und Franz F ü l ö p p.

* Ein trauriger Unfall ereignete sich vorgestern in Csáktornya (Zalaer Komitat). Ein junges, schönes Mädchen, Fräulein J d a B a r a b á s, sprang nämlich, wie „E-r“ meldet, aus einem Wagen, dessen Pferde scheu wurden, heraus und brach einen Fuß, der gestern in Barasó amputirt wurde. Die Unglückliche verschied hiebei in Folge des Blutverlustes.

8 Gelegentlich der am Sonntag, 27. d. M., im Saale des Hotels „Hungaria“ vor einem zahlreichen Publikum stattgehabten Prüfung der K l a v i e r - Schüler des Herrn N. W. D e h n hatte das Bestreben und die Aufgabe, welche sich Herr N. W. D e h n gestellt, die günstigsten Resultate. Da die Musik ein Erziehungsmittel ist und die Lehrmethode nicht nur das technische Spiel, sondern auch geistig denkende und empfindungsvolle Spieler heranzubilden hat, erwies sich die Lehrmethode des gemeinsamen Unterrichtes von Herrn N. W. D e h n als vorzüglich. Die Schüler bekundeten in der vorrefekten Ausführung der Musikstücke eine musikalisch geistige Bildung und haben der angeordneten Aufgabe vollkommen Genüge geleistet. Zum Schlusse der Prüfung, welche gewiß zur Zufriedenheit der P. T. Eltern ausgefallen ist, wurden einige fleißige Schüler mit Prämien betheilt. Für die P. T. Eltern sei noch erwähnt, daß durch diese Lehrmethode die Anfänger immer neuen Sporn in dem vorgeschrittenen fleißigen Schüler finden und ein aünstiges Resultat bei einiger musikalischen

Begabung zu erwarten ist, daher der gründliche theoretisch-praktische Klavier-Unterricht des Herrn N. W. D e h n auf's Beste empfohlen sein mag.

Eine Sonntags-Expedition.

Wir sind eine gar sehr unternehmungslustige Nation und wenn wir noch immer gerechte Bedenken tragen, diese unsere Eigenschaft den Russen zu verrathen, so rüsten wir doch zum Mindesten Expeditionen nach Afrika und — Gran aus. Eine solche Expedition stieß auch gestern Früh um 7 Uhr unter der wissenschaftlichen Leitung Henßmann's unter dem ökonomischen Kommando des Vaters und der Mütter der hauptstädtischen Rettungsanstalt und unter dem Kommando Sr. Lieblichkeit eines blauen Frühlingshimmels vom Lande. Die Expedition, deren gewiß wohlthätiger Zweck in der Erforschung der Bisegrader Naturschönheiten, der Graner Kunstschätze, der Leistungsfähigkeit eines Donaubampfer-Restaurants und der Zahlverhältnisse der Graner Beantés bestand, hatte sich aus ungefähr dritthalbhundert, zur größeren Hälfte dem (sans phrase) schöneren Geschlechte angehörig-n Mitgliedern rekrutirt, die sich unter der ungarischen Flagge mit dem festen Vorsatze eingeschiffet hatten, auch in Wägen etwaige Vergnügungslustige der Expedition einzuverleiben. Allein umsonst hatte sich die „Silbgarde“ in volle Flaggen gala geworfen — in Wägen fand sich kein einziger Steiblicher, der sich an der Unternehmung betheiligen gewollt hätte, und somit mußte die Fahrt nach Bisegrád ohne die erwarteten Subsidien fortgesetzt werden.

Merkwürdiger Weise wurde durch dieses Fiasko die trotz kühler Vormittagsbrise frohe Laune der Expedition nicht im Mindesten beeinträchtigt, welche, kaum in Bisegrád angelangt, sich beeilte, dem grauen Ueberzieher des Prof. Henßmann bis in den Salamonssturm und bis auf die höchsten Zinnen der alten Hochburg zu folgen. Dem Schreiber dieses steht nichts ferner, als die statistische Konstatirung dessen, wie oft bei dieser Gelegenheit von den jüngeren und älteren Bergersteigern beiderlei Geschlechts Citate aus Krany's einschlägiger Ballade gebraucht wurden und wie oft des Fräuleins Klara v. Zach in rührendster Weise gedacht ward. Genug an dem: Der Anblick der Trümmer, die einst viele nationale Herrlichkeiten bedeuteten und in denen ein Stück Heimathspoesie vergraben ist, that ebenso seine Wirkung, wie der Marsch durch den düstigen Laubwald und das Spiel der Wolken über der Stromesfläche. Daß diese Wirkung sich schließlich auch in einem recht ländlichen Appetit äußerte, der einigen Kesseln voll Haláshle und Krenwürsteln gefährlich wurde, ist in den ewigen Wechselbeziehungen zwischen Geist und Körper begründet; weniger begründet ist es aber, daß das Fährlein Wissensdurstiger, das bei dem gelehrten Demonstrator der Königsruinen bis zum Schluß aushielt, nichts Genießbares mehr vorfand und auf das in Gran einzunehmende Diner verträuft werden mußte. Letzteres imponirte durch seine Quantität leider mehr, als durch seine Qualität, während die Toaste — selbstverständlich gab es auch Toaste — das umgekehrte Verhältniß zeigten. Besonders die Seele des Vereins und das Herz desselben — Herr B. F. Weiß und Frau David Bischö — erstreuten durch Kürze und Gediegenheit ihrer Trinksprüche, welche die Kajüten und die beiden Decks zu animirten Beifallsbezeugungen hinrißen; nicht minder enthusiastischen Widerhall riefen die Apropos der Herren Dr. Ludwig Rosenberg und Stoczol hervor; den enthusiastischsten jedoch der von Frau Kralovánky gestellte Antrag, auf's Land zu gehen.

Die mit schattigen Aleeen bespaltzte Donaulände in Gran hätte auch ohne Feuerwehr und sonstiges freiwillig-offizielles Aufgebot ein lebhaftes Sonntagsbild geboten; der „Hang“ am Graner Corso zeugte wie die ganze Stadt selbst durch eine sichtlich außerordentliche Frequenz von der Sensation, welche die dritthalbhundert Budapester hervorriefen; leider störte diese Frequenz in der Besichtigung der primatialen Kunstschätze, während dieselbe der Besichtigung der sonstigen Schönheiten Gran's, wozu die Theatervorstellung und der Ball die beste Gelegenheit boten, nur förderlich war. Ob der segensreiche Einfluß der schönen Madonnen, welche die Silbergalerie des kunstsinigen Kirchenfürsten zieren, es ist, dem die Gran-Donaulände auch ihren Reichtum an Schönheiten ver dankt, mußte der gelehrte Kunstkenner, der die Expedition leitete, nicht angeben; aber die Thatsache selbst konnte als unumstößlich von allen Jenen festgestellt werden, die diesem Valle beigewohnt. Würde sich der Kunstsin St. Eminenz auch auf die Graner Thalia erstrecken, so könnte dieselbe sich in schönerem Lichte zeigen, als dies gestern der Fall war; da man aber nach Gran nicht gegangen war, um daselbst Kunstleistungen auf dem Gebiete des Schauspiels beizuwohnen, bescheidete man sich klüglich, und die Expedition konnte nächstlicher Weile die Thalfahrt mit dem beruhigten Bewußtsein antreten, ihre wohlthätige und gemeinnützige Bestimmung in amüsantester Weise erfüllt zu haben.

Theater, Kunst und Literatur.

* In der Stadtwaldchen-Arena wurden heute drei Einakter gegeben. In dem ersten „Der Diener mei-

ner Frau“ lieferte Herr G i r a r d i eine drollige Biederentfigur, mit welcher er das Publikum eine Viertelstunde lang in ununterbrochener Heiterkeit erhielt. In dem zweiten „Die gebildete Köchin“ bezug Frln. S t a u b e r das Wagniß, in einer noch unvergessenen Glanzpartie der Galmeyer aufzutreten; sie hatte hier nicht nur die gefährlichen Reminiszzenzen zu bekämpfen, sondern auch in Herrn G i r a r d i einen insofern gefährlichen Partner, als der genannte Künstler sich auch in diesem Stücke zum Mittelpunkt des Interesses zu gestalten wußte. Frln. Stauber wurde übrigens durch öfteren und lebhaften Beifall ausgezeichnet. In dem letzten Stückchen „Die 73 Kreuzer des Herrn v. Stugelberger“ debutirte der von seinem vorjährigen Engagement her bekannte Komiker Herr S t e l z e r, dessen drastische — stellenweise zu drastische — Komik auch heute ihr Publikum fand, und in Zukunft wohl noch öfter finden wird.

* Die Mitglieder des Nationaltheaters veranstalteten gestern im Vereine mit einigen „Philharmonikern“ im engeren Sinne des Wortes, Musikfreunden aus den verschiedensten Kreisen der Gesellschaft eine erhabene Feier, indem sie dem ersten Kapellmeister und Direktor der Oper, Alexander E r k e l, in Anerkennung seiner Verdienste um das Musikwesen unserer Hauptstadt, zugleich zur Erinnerung an seine ruhmvolle Thätigkeit als Leiter der philharmonischen Konzerte, einen werthvollen silbernen Taktstöck darbrachten. Die Ehrengabe an den Geehrten ist aus getriebenem Silber mit reichem, künstlerischem Schmucke ausgeführt und mit Gold eingelegt; am Griff trägt sie die Inschrift: „Die Mitglieder des Nationaltheaters und einige Freunde der Musik dem Direktor der Oper.“ Zu der schönen Feier waren nicht bloß die hervorragendsten Mitglieder der Oper und des Schauspiels, sowie das gesamte Orchesterpersonal, sondern auch außerhalb des kollegialen Verbandes stehende Freunde und Verehrer des Dirigenten erschienen. Die Ansprache an den Geehrten hielt der Intendant Baron P o d m a n i c k y; Alexander Erkel dankte gerührt in wenigen schlichten Worten. Bei dem darauffolgenden Vansete gab es eine lange Reihe von Trinksprüchen, bei welchen natürlich zuerst und in pietätvollster Weise des großen Franz E r k e l gedacht wurde, der unserem Nationaltheater würdige Erben seines unverwecklichen Ruhmes hinterlassen. Erkel sen. ließ in seiner launigen Weise und nur für die allernächste Umgebung hörbar (vielleicht auch nur für diese bestimmt) den Intendanten des Nationaltheaters leben. Für die unerlässlichen „wilden“ Toaste sorgten die anwesenden trefflichen Charakterdarsteller des Drama's — und auch dafür, daß die Feier recht lange über Mitternacht hinaus dauerte.

* Wie aus W i e n gemeldet wird, ist mit Herrn S o n n e n t h a l, dessen Vertrag vor Kurzem abgelauten war, ein neuer Vertrag abgeschlossen worden, der ihn auf Lebensdauer an's Hofburgtheater festsetzt.

* Unter dem Titel: „Die Softa's in Budapest“ gelangt nächsten Samstag in der Oper N e n a eine Poësie mit Gesang zur Aufführung, bei welcher sämtliche Kräfte des Theaters beschäftigt sind.

Gerichtshalle.

Budapest, 28. Mai. [D r i g - B e r i c h t.] (Affaire Miletics und Konsorten.) Herr v. D r o b o f f k y referirte heute im ersten Straßsenate des obersten Gerichtshofes die Straffaffaire des Dr. Miletics und Konsorten. Bekanntlich hat die königl. Tafel vor einigen Monaten das Urtheil des hiesigen Kriminalgerichtes, demgemäß über Dr. Miletics wegen Hochverrath die Untersuchungshaft verhängt wurde, und den bezüglich des Mitangeklagten Dr. K a s s a p i n o v i t s in erster Instanz gefällten Freilassungsscheid gegen Kautions bestätigt. Nach einem mehrstündigen Referate, während dessen auch eine umfangreiche deutsche Appellationschrift des Dr. Miletics verlesen ward, in der die Belastungszeugen als „anrüchig“ bezeichnet werden und die neben streng juridischen Ausführungen zahlreiche einschlägige Citate aus den Strafgesetzbüchern aller Herren Länder enthält und endlich mit der Bitte um Freilassung gegen Kautions schließt, fällt der oberste Gerichtshof den folgenden Bescheid: Der Beschluß der königlichen Tafel, der die Entlassung des Mitangeklagten Dr. Kassapinovic's aus der Untersuchungshaft anordnete, wird dahin abgeändert, daß sowohl über den Erstangeklagten Dr. Miletics, als über den Mitangeklagten Dr. Kassapinovic's die fernere Untersuchungshaft verhängt werde.

Offener Sprechsaal.*

Alle Kranken Kraft und Gesundheit durch die Heilmittel REVALESCIERE DU BARRY von London

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medizin und Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Schilddrüse-, Schleimhaut-, Nieren-, Rheumatischen, Tuberkulose, Schwindel, Husten, Unverdaulichkeit, Schwäche, Schlaflosigkeit, Hämorrhoiden, Wassersticht etc., auch ist sie als Nahrung bei Säuglingen selbst der Nimmernüch vorzuziehen. Ein Auszug aus 80,000 Certifikaten über Genesungen von Professor Dr. W u r z e r, Dr. A n g e r e i n, Dr. C a m p b e l l, Professor Dr. D e d e u. f. w. wird franco zugesandt.

Ambassade d'Autriche Nr. 949. In Beantwortung seines Majestätsgeluches vom 1. November 1867 beehrt sich die I. I. Hofkammer Herrn Barry du Barry mitzutheilen, daß, laut Eröffnung des I. I. Ministeriums des Innern der Ankündigung seiner Revalesciere ein Hinderniß fernerehin nicht im Wege steht. Paris, 22. Mai 1868. Für den I. I. Hofkammer Der I. I. Geheime Graf M i t t e n.

Certificat Nr. 73,172. Klein-Loosung, Post-Rindendorf, Ungarn, 17. April 1868. Dank nach des Schöpfers Willen dem Gründer der Revalesciere dieses unübertreffliche Mittel hat meine gerüttelte Gesundheit gänzlich hergestellt. Dank meinem Lebensretter Du Barry.

Viernual mehrfacher als Fleisch erhaltend die Revalesciere ihren Preis Somal an Arzneien. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pf. fl. 4.50, 5 Pf. fl. 10. —, 12 Pf. fl. 20. —, 24 Pf. fl. 36. — Revalesciere Bisquit und Chocolat 1/2 Pfund fl. 50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pf. fl. 4.50 kr. zu beziehen durch Barry du Barry & Co., Wien, Wallfischgasse 8., Best: J. von Fiedl, Apotheker, Königsgasse 7.; ferner in: V i e n n a, in der Baumherzigen-Apothek; U n g a r n, in der Apotheke; Debreczin, Stefan Mikhalovics; S a d a u, Carl Wendorfsch; Klausenburg, Dr. Mikhalovics; B e r g e n, Dr. F. Morcher und Apotheke; Pest: Mikhalovics, Dr. Stefan Mikhalovics; B r e s l a u, Felix Viktor; Temesvár Hof. v. Pap, Stadtapotheker und E. M. Zahner, Apotheker.

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Budapest, Dienstag

Herr und Frau Mayer Weiß beehren sich hierdurch, statt jeder besonderen Anzeige Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von der stattgefundenen Verlobung ihrer Tochter

Rosa mit Herrn Leopold Spiegel an München zu geben. 1979

Letzte Post.

Aus Tiflis wird der „Presse“ unter'm 27. d. telegraphirt: General Boris Melikoff ordnet an, daß alle Bewohner von Türkisch-Armenien, welche ihre Wohnstätten ohne dringende Ursache verlassen, ihres liegenden Eigenthums verlustig erklärt werden. Der Befehl erfolgte, um die Verproviantirung der russischen Armee zu erleichtern. Ein Erlass des Großfürsten erklärt die Kaimes in Armenien für werthlos; die russische Armee zählt in klingender Münze. — Das Bombardement der Forts Siaretz und Arab-Tabia auf dem Karadag bei Kars wird fortgesetzt.

Aus Konstantinopel telegraphirt der „Standard“-Korrespondent am 23. d., Ardahan sei von 15 oder 16 Bataillonen vertheidigt gewesen, im Ganzen von wenigstens 10,000 Mann und 60 Geschützen, von denen 20 Krupp'sche der neuesten Art waren. Die Russen wären viermal zurückgeworfen worden, mit schwerem Verluste, seien aber ein fünftes Mal mit 40,000 (?) Mann gekommen. Darauf verlor der Kommandant von Ardahan, ein sehr junger Offizier, den Muth und floh. Alle oberen Offiziere folgten, die Soldaten wurden ihrem Schicksale überlassen. Sie fochten eine zeitlang, verloren aber auch den Muth und zerstreuten sich nach allen Richtungen. Drei Bataillone jedoch hielten zusammen, schlugen sich durch die Russen durch und entkamen in Ordnung.

Der Sultan ist wild vor Muth und Kummer über die Katastrophe. Die Kammer fordert die Entlassung Nediz's und seiner Geschöpfe. Der Sultan hat nach Mehmed Ruschdi gesendet und Kabinetts-Änderungen werden erwartet.

Der Spezial-Korrespondent der „Daily News“ in Bukurest telegraphirt unterm 25. d. M.:

Das schlechte Wetter und die in Folge dessen fast unpassirbaren Straßen hemmen die Konzentrirungen der Russen, und es ist für nöthig befunden worden, zur Beförderung der Truppen nach der Front mehr als bisher die Eisenbahn zu benutzen, insbesondere für Infanterie, die bis ganz vor kurzem größtentheils marschiren mußte. Die Eisenbahn zwischen Galatz und Bukurest ist durch eine Serie von ungeheurer langen Brügen, vollgepfropft mit Infanterie, nahezu losirt. Bukurest bildet das Hauptzentrum, von wo aus die einzelnen Kolonnen sich nach ihren respektiven Bestimmungsorten an Punkten der Donau, die zum Uebergange erwählt sind, begeben; aber eine andere wichtige Abzugsstraße für die Truppen ist die südlich von Buzeo nach Oltenia führende Chaussee. Rumänien stellt 50,000 Mann ins Feld, die wahrscheinlich zum Schutze des rechten russischen Flügels, sowie dessen Verbindungen gegen Flankenangriffe von Widdin aus bestimmt sind.

Der „Patrie“ zufolge läge es im Plane der republikanischen Führer Frankreichs, unmittelbar vor den allgemeinen Wahlen, die Jedermann für unausbleiblich hält, in dem Augenblicke, da der Marschall Mac Mahon ohne Zweifel mit einem Manifest hervortreten würde, diesem ein von allen Gruppen der republikanischen Partei genehmigtes Manifest des Herrn Thiers entgegen- und so den Letzteren offen als Kandidaten für die Präsidentschaft aufzustellen. Gambia sei mit diesem Plane vollkommen einverstanden und werde in dem ganzen Felzuge mit Thiers Hand in Hand gehen.

Telegramme.

Wien, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach einem Berichte des „Tagbl.“ aus Kustschuk wären die russischen Batterien in Giurgewo von den Russen durch türkischen Batterien zum Schweigen gebracht worden.

Wien, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Das „Tagblatt“ meldet, daß Fürst Karl von Rumänien bei Kalafat den ersten Schuß gegen Widdin abgefeuert habe.

Wien, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Abendpost“ sagt, die Pforte soll gewillt sein, die energische Wahrung ihrer Autorität darin zu bekunden, daß sie die gegen den gewesenen Großvezier Mahmud beschlossene Kammer-Anklage durch den Senat zurückzuweisen versuchen wird. Das genannte Blatt sagt ferner, die Besorgniß, Nediz Pascha könnte einen beschleunigten Frieden unter schimpflichen Bedingungen herbeiführen, scheine nach Allem, was man von der entschlossenen, schroffen Persönlichkeit des Kriegsministers Nediz wisse, unbegründet.

Prag, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie der „Bohemia“ gemeldet wird, hat in den letzten Tagen zwischen den Mächten ein lebhafter Meinungsaustrausch über die Stellung Ru-

nien's stattgefunden. Die Mehrzahl derselben soll einer etwaigen Anerkennung der Unabhängigkeit des Fürstenthums nicht ungünstig gestimmt sein.

Brag, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) In der Adresse Kieger's an Afjafoff drückt derselbe seine Freude über den russisch-türkischen Krieg aus. Der mächtigere Slave müsse den schwachen Slaven schützen. Die Tschechen wünschen Rußland den besten Erfolg. Kieger klagt schließlich über Europa's Entchristlichung.

Bukurest, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Bahnverbindung zwischen Tekutsch und Braila wurde durch Hochwasser unterbrochen. Gestern fand ein Zusammenstoß zweier Züge bei Bafetu statt; es gab vier Tode und mehrere Verwundete.

Wien, 28. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel vom 27. d.: Gleichzeitig mit dem Belagerungszustand wurde das Kriegsgesetz in Kraft gesetzt für die gegen die Sicherheit des Staates sich vergebenden Personen, welche, falls sie Fremde sind, zwangsweise ausgewiesen werden. Die Vertagung der Kammer ist bevorstehend. Der Sultan verbietet, ihm von der Zurückberufung Midhat Pascha's zu sprechen. — Mukhtar Pascha zieht sich zur Deckung Erzerum's zurück.

Wien, 28. Mai. Ein Telegramm aus Bukurest vom 28. d. meldet der „Politischen Korrespondenz“: Cogolniceanu erließ ein Rundschreiben an die rumänischen Agenten, welches die Unabhängigkeitserklärung Rumänien's als eine vollendete Thatfache notifizirt. — Die ganze rumänische Armee beträgt 40,000 Mann und ist in der kleinen Walachei konzentriert.

Paris, 28. Mai. Das „Journal de Debats“ dementirt die Nachricht, daß der deutsche Kaiser bei irgend einer Gelegenheit sein Mißtrauen gegen das liberale Kabinet Simon oder für das Ministerium Broglie ausgedrückt habe.

Konstantinopel, 28. Mai, Abends. Nach einem Telegramme des Untergouverneurs von Larissan an den Kriegsminister sollen die türkischen Truppen unter Mustafa Pascha Ardahan wieder besetzt haben. Der genannte Gouverneur erhielt heute diese Nachricht in einem Telegramme des Kaimakams von Livanie, welchem dieselbe durch einen Scherkesen überbracht wurde. In der Deputiertenkammer setzte der Deputierte von Aleppo die militärische Lage auseinander und beantragte, alle Minister aufzufordern, in der Kammer zu erscheinen und sich mit derselben über die zu ergreifenden dringenden Maßregeln in's Einvernehmen zu sehen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Konstantinopel, 28. Mai. Einige Individuen wurden exilirt; die Waffen werden konfisziert; die Ruhe ist gegenwärtig vollkommen ungestört. — In Asten fanden bedeutungslose Gefechte statt. — Die Türken behaupten sich in Suchum-Kaleh und in der Umgebung.

Rom, 28. Mai. „Agence Stefani“ bezieht die Nachricht der französischen Blätter von einem angeblichen Schreiben des italienischen Königs an Mac Mahon für falsch; ein solches Schreiben existirt nicht.

Athen, 28. Mai. Die Kammer wurde eröffnet. Die Opposition bestand auf der sofortigen Wahl des Präsidenten; Archerinos wurde kandidirt, Goumondos siegte mit 71 gegen 42 Stimmen; Delgeorgis kündigte seine sofortige Demission an.

Paris, 28. Mai. (Priv.-Telegr.) Die „Union“ veröffentlicht das Legitimistische Manifest, interpellirt Mac Mahon über sein Ziel und dementirt die Meldung des „Univers“, derzufolge die Rechte bereit wäre, die Auflösung zu votiren. Die „Union“ erklärt, die Monarchisten werden abwarten.

Berlin, 28. Mai. Das Panzergeschwader aus fünf Schiffen unter dem Contreadmiral Baisch tritt morgen oder übermorgen die Uebungsreise ins Mittelmeer an, woselbst sich drei bereits dort befindliche Schiffe denselben anschließen.

Wien, 28. Mai, 2 Uhr 25 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 136.—, Anglo-Austrian 68.—, Galizier 203.25, Lombarden 74.50, Staatsbahn 220.—, Goldrente 71.05, Rente 59.—, Kreditlose 161.—, 1860er Lose 108.75, 1864er Lose 134.25, Napoleond'or 10.26, Münzkufaten 6.09, Silber 112.10, Frankfurt 62.90, London 128.—, Preuß. Rassenanweisungen 62.95, Unions-

bank —, Türkenlose 12.50, Allgem. Baubank —, Anglo-Baubank —, Fests. — Nachbörse: Kreditaktien —.

Wien, 28. Mai, 3 Uhr — Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 74.—, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 95.—, Salgó-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 119.—, Franco-Hungarian —, ungar. Handelsbriefe 88.50, Alföldbahn 95.—, Siebenbürger 77.—, ungar. Nordostbahn 88.50, ungar. Ostbahn 59.—, Ostbahn-Prioritäten 57.50, ungar. Lose 70.50, Theißbahn 160.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 20.—.

Wien, 28. Mai, 6 Uhr 20 Min. (Abend-Schluß.) Oester. Kreditaktien 135.80, Anglo-Hungarian —, ungarische Bodenkredit —, Münzkufaten —, Anglo-Austrian 63.75, Silber —, ungarische Kreditbank 118.50, Municipalbank —, Lombarden 74.50, Franco-Hungarian —, Staatsbahn 220.25, Unionbank —, Napoleond'or 10.26 1/2, Rente 58.85, Goldrente 70.85. — Still.

Berlin, 28. Mai. (Schluß.) Galizier 80.60, Staatsbahn 349.—, Lombarden 119.50, Papier-Rente 47.—, Silber-Rente 50.50, Kreditlose —, 1860er Lose —, 1864er —, Wien 157.60, Kreditaktien 216.50, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —, Ostbahn-Prioritäten —, ungar. Schatzbons 1877. 10 Mill.-Anlehen —, Fests. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien —, Staatsbahn —, Lombarden —, Goldrente 56.40, Ultimo —.

Frankfurt, 28. Mai. (Abendsozieta.) Wechsel per Wien —, österr. Kredit 106 2/3, österr. Bankaktien —, österr. Staatsbahn-Aktien 173 2/3, 1860er Lose 92.75, 1864er Lose —, Goldrente 56 1/2, Papier-Rente —, Silber-Rente —, Lombarden —, Galizier —. Schwächer auf Paris.

Paris, 28. Mai. (Anfang.) Boulevard-Anleihe 104.50. Fests.

Paris, 28. Mai. (Schluß.) 3perzentige Rente 69.30, 5perzentige Rente 104.22, italienische Rente 66.30, österr. Staatsbahn 436.—, Credit Mobilier 130.—, Lombards 147.—, Türkenlose 22.50, österr. Bodenkredit —, Gold-Rente 55.68. Flau. — Nachbörse: 3perzentige Rente —, 5perzentige Rente —.

London, 28. Mai. Consoles 95 1/2, Silber 53 1/2.

Berlin, 28. Mai. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Mai-Juni Rm. 250.50, per September-Oktober Rm. 224.—, Roggen loco Rm. 159.—, per Mai Rm. 167.50, per Mai-Juni 157.50, per Juni-Juli Rm. 157.50, Hafer per Mai Rm. 141.50, per Mai-Juni Rm. 141.50, Gerste loco —, Rüböl loco Rm. 64.50, per Mai-Juni Rm. 64.—, per Sept.-Okt. Rm. 63.80, Spiritus loco Rm. 53.—, per Mai-Juni Rm. 52.90, per Juni-Juli Rm. 54.20, per August-September Rm. 55.—.

Wien, 28. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Rm. 24.50, per Juli Rm. 24.30, Roggen per Mai Rm. 16.65, per Juli Rm. 16.30, Rüböl loco Rm. 35.50, per Mai Rm. 34.90.

Stettin, 28. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai-Juni 239.—, per Juni-Juli 226.50, Roggen per Mai 153.50, per Juni 157.50, per Juli-August —, Rüböl per Mai 64.—, per Sept.-Okt. 63.—, Spiritus, loco 52.70, per Mai-Juni 52.70, per Juli-August 53.50, Rüben per Herbst 290.—.

Paris, 28. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat 67.—, per Juni 67.50, per Juli-August 68.50, per vier letzte Monate 68.50, Rüböl per laufenden Monat 90.—, per Juni 90.—, per Juli-August 90.25, per vier letzte Monate 90.75, Leinöl per laufenden Monat —, per Juni —, per vier letzte Monate —, Spiritus per laufenden Monat 58.75, per Juli-August 60.25, per vier letzte Monate 60.50, Zucker, weißer —, raffinirt 165.—.

Amsterdam, 28. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai —, per Juni —, per Nov. 327.—, Roggen per Mai —, per Juni 205.—, per November 204.—, Rüböl per Mai —, per Juni 39.—, per Herbst 38.50, Rapz per Mai —, per Herbst 395.—, Regnerisch.

Antwerpen, 28. Mai. Petroleum steigend, 31 Francs per 100 Kilo.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) In Beginn der Mittagsbörse ergaben sich nur geringfügige Veränderungen in den Kursen, die jedoch im Allgemeinen um eine Nuance schwächer sind, während Valuten in Folge des empfindlichen Stückmangels in Napoleons etwas angezogen haben. Innerhalb des Schranken's war es still. Transportwerthe haben gegen die vorgestrigen Notirungen keine bemerkenswerthe Veränderung erfahren. Von Loten waren 1839er um 5 Prozent billiger, 1860er und Kreditlose höher. Ungarische Schatzbons erste Emission sind um 5 Prozent bis 105 gestiegen.

Wiener Fruchtbörse vom 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Protokoll wurden: 1000 Meterzentner Herbstweizen zu 11 fl. 50 fr., 1000 Meterzentner Herbstweizen zu 11 fl. 45 fr., 1000 Meterzentner internationaler per Mai-Juni zu 7 fl. 60 fr., 1000 Meterzentner Hafer per Juni-Juli zu 7 fl. 94 fr. Es notiren: Herbstweizen von 11 fl. 40 fr. bis 11 fl. 45 fr., Hafer per Mai-Juni von 7 fl. 94 fr. bis 7 fl. 98 fr., Mais per Mai-Juni von 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 60 fr., ungarisches Korn von 11 fl. 70 fr. bis 11 fl. 90 fr., Merfantil-Hafer von 8 fl. — fr. bis 8 fl. 10 fr., prompter Mais von 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 90 fr. ab Wien per 100 Kilo.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 28. Mai. (Priv.-Telegr.) Der Zutrieb auf den heutigen Markt belief sich bis zum Schluß dieses Berichtes auf 4657 Stück, und zwar 2248 ungarische, 2079 galizische und 330 deutsche Racen. Für farbige Exportwaare war die Kauflust ziemlich lebhaft, nicht minder lebhaft gestaltete sich das Geschäft für Konsumwaare, wofür jedoch um 3 fl. billigere Preise als vorige Woche angelegt und in Anbetracht der großen Auswahl auch bewilligt wurden. Wir notiren: Ungarische Mastochsen von 50 fl. bis 56 fl., galizische von 3 fl. bis 56 fl. und deutsche von 52 fl. bis 57 fl. per 100 Kilogramm Schlachtgewicht ohne Steuer.

Budapest, 28. Mai.

Pariser Weltausstellung. Das in der am 15. April l. J. in Angelegenheit der Pariser Weltausstellung durch die hauptstädtischen Industriellen abgehaltenen Versammlung gewählte fünfundzwanzigere Comité hat unter dem Vorhine des Herrn Sigmund Falk gestern eine Sitzung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, daß, nachdem der Anmeldestermin schon mit dem 15. Juni ablaufen wird, die Budapestischer Industriellen zu einer am Frohnleichnamsfeste, Vormittags 11 Uhr, in den hauptstädtischen Redoutensälen abzuhalten den großen Versammlung mittelst Plakate und direkter Einladung einberufen werden, bei welcher Gelegenheit über den Stand der Ausstellung Bericht erstattet wird und eventuell auch die Anmeldungen zur Theilnahme an der Ausstellung entgegen genommen werden.

Die Generalversammlung der Steinbrücker Ziegelwerke-Gesellschaft hat heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Herrn Adolph Tafel stattgefunden. Präses konstatiert die Beschlußfähigkeit, da von 99 Aktionären 1055 Aktien, welche 834 Stimmen repräsentieren, deponiert wurden. Dem vom Direktionsrathe Herrn Alexander Büchler verlesenen Geschäftsbericht entnehmen wir Folgendes: Die Direktion ist wohl auch neuer nicht in der Lage, die Vertheilung einer Dividende zu beantragen, doch hat die innere Konsolidation des Unternehmens durch eine bei ungeschwächten Betriebsmitteln effektuierbare namhafte Reduktion des Aktienkapitals und namhafte Abschreibungen an den Immobilien wesentliche Fortschritte gemacht. Die Direktion hat ferner bedeutende Sparungen in der Regie erreicht, die Augen des kommerziellen Direktors werden jetzt durch den Direktionsrathe selbst versehen, auch andere Beamtenstellen aufgelassen, Frachten und Kohle verwohlfert. Unter solchen Umständen glaubt die Direktion die Hoffnung, daß die Aktie selbst bei den gegenwärtigen traurigen Geschäftsverhältnissen einen Ertrag bieten wird, als keine allzu sanguinische bezeichnen zu können. Die Hauptmomente der Ziegebewegung des letzten Betriebsjahres waren folgende: Uebernommener Vorrath 2.570.000, Erzeugung 11.433.000, Total 14.003.000 Stück; hievon wurden verkauft 8.915.200 Stück, bleibt Vorrath 5.087.800 Stück. Die Bilanz ergibt einen Gewinn von 626 fl. 43 kr. Nachdem auch noch der Bericht des Aufsichtsrathes verlesen worden, welcher die korrekte Geschäfts- und Buchführung hervorhebt, wird die Bilanz genehmigt und das Resolutorium ertheilt. Aktionär Mahler fragt, woher das Geld zum Rückkauf der 600 Aktien genommen wurde, und zu welchem Kurse sie gekauft wurden? Direktionsmitglied Büchler entgegnet hierauf: Die Frage, woher das Geld genommen wurde, hätte sich der Interessent selbst beantworten können, da in der vorjährigen Generalversammlung bestimmt wurde, daß hiezu der Reservefond verwendet werde; was den Preis betreffe, so wurden die 600 Aktien zum Preise von 22,816 fl., also durchschnittlich zum Kurse von 38 gekauft; es wurde damit das Aktienkapital um 120.000 fl. vermindert. Die Generalversammlung nimmt diese Mittheilung mit Befriedigung zur Kenntnis und bestimmt, daß diese 600 Aktien unter Kontrolle des Aufsichtsrathes vernichtet werden. Dr. Rosenberger stellt den Antrag, daß die Direktion zum Rückkauf weiterer 300-400 Aktien ermächtigt werde. Nach längerer Debatte einigt sich die Generalversammlung zu dem Beschlusse, daß die Direktion vorläufig 200 Aktien nicht höher als zum Kurse von 40 zurückkaufe. Zu einer ziemlich lebhaften Debatte gab der Antrag des Aktionärs Bernh. Holländer Anlaß, demzufolge die §§. 9 und 18 der Statuten dahin abzuändern seien, daß die Aktien künftig au porteur lauten und jede Aktie ohne Beschränkung eine Stimme haben solle. Schließlich wurde der Vermittlungsantrag Mahler's angenommen, wonach die Aktien zwar auch künftig auf Namen lauten, das Maximum der von einem Aktionär abzugebenden Stimmen aber auf fünfzig erhöht wird. Schließlich werden die Direktion (an Stelle des mit Tod abgegangenen technischen Direktors Bernhard Wolf und des zurückgetretenen Simon Spitzer) die Herren Ignaz Ungar und Robert Hirsch, zu Aufsichtsrathen die Herren Karl Böke, Dr. L. Rosenberger, Simon Mahler und Sigmund B. Geiger gewählt.

Don der Gyeries-Zarnower Bahn geht uns der Bericht für das Jahr 1876 zu. Der Bericht erwähnt zunächst, daß in der am 19. April 1876 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung die Fusion mit der Raibau-Oberberger Bahn beschlossen wurde. Da aber diese Fusion noch nicht durchgeführt werden konnte, so wurde mittlerweile ein Dreierkomité mit den Agenden des Verwaltungsrathes und die Direktion der k. ungarischen Staatsbahnen mit der Leitung des Betriebes betraut. Die Betriebsergebnisse waren auch im verflossenen Jahre wenig befriedigend. Die Einnahmen betragen 73.155 fl. 92 kr., die Ausgaben dagegen 106.152 fl. 78 kr., es ergab sich daher ein Betriebsdefizit von 32.997 fl. 16 kr., das sich durch die Verzinsung der Staatsgarantievorschüsse und andere außerordentliche Ausgaben auf 89.458 fl. 81 kr. erhöht; zur Verzinsung der Aktien und Prioritäten waren 399.355 fl. 42 kr. erforderlich, die Staatsgarantie wurde daher mit 488.814 fl. 23 kr. in Anspruch genommen. Die Garantieverschüsse aus früheren Jahren betragen 1.137.592 fl. 5 kr., daher zusammen 1.626.406 fl. 28 kr., worauf der Staat bereits faktisch 1.618.626 fl. 90 kr. bezahlt hat.

Bester Waaren- und Effektenbörse. Effetengeschäft. 28. Mai. Die Börse war heute sowohl für Anlages als Spekulationswerthe sehr günstig aktiviert, doch hatte der Verkehr nur geringe Ausdehnung. Vormittags wurden österreichische Kreditaktien zu 134,70 bis 135,40, ungar. Kredit mit 118 gehandelt. An der Mittagsbörse hob sich Eisenbahn-Anlehen auf 94,75, 1873er Schahbons auf 100,50, 1874er auf 95. Bester Versicherung wurde zu 73 gekauft. Dester. Kreditaktien zu 135,40 bis 135,50, ungar. Kredit zu 119 bis 119,25 geschlossen. Mühlen matter. Ganzliche Eisenpreise zu 130 gekauft. Devisen und Valuten flau, Reichsmark mit 62,90 begeben. Die Abendbörse blieb fest, österr. Kreditaktien wurden zu 135,40, ungar. Kredit mit 119,50 bezahlt. Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen blieb entschieden flau, Preise haben einen weiteren Rück-

gang von 50 kr. erfahren. Die Mühlen blieben trotzdem im Einkauf zurückhaltend und wurden nur circa 5000 Mtr. umgesetzt. Usanceweizen per September-Oktober weichend, zu 11 fl. 40 kr. offerirt. Hafer per Juni mit 7 fl. 50 kr. geschlossen. Mais in effektiver Waare ziemlich unverändert, Termine weichend, Banater per Juni-Juli 7 fl. 40 kr. eher Waare. Reps ebenfalls flau, 1/2 fl. billiger. Die heutigen amtlichen Getreide-notirungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Hirse) and prices per 100 Kilo. Includes sub-sections for 'Termin' and 'Wasserstand'.

Auszug aus dem 'Közlöny'. Kontus in Budapest. Gegen Friedrich J. S. Lieberman, prof. Gesellschafts-firma (Kronengasse Nr. 4); Anmeldestermin: 28., 29. und 30. Juti. Litig-furator Dr. Karl Szelenyi.

Table with columns for 'Wasserstand' (Budapest, Preßburg, etc.) and 'Witterung' (Nar., Trocken, Heiter, etc.).

Lottoziehung vom 26. Mai. Graz: 36 74 20 48 58

Korrespondenz der Redaktion. N. P., Groß-Beskeres. Wir halten das angebliche Gelöbniß Mac Mahons für eine Fabel.

Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Für Militär. Das größte Uniformungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamter Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-Bereine als Feuermehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorschrift billig und gut bescheiden und ausrüsten können. Moritz Tiller & Bruder, Armee-lieferanten, Budapest, Landstrasse Karlskaserne. WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE. Preis-courante auf Verlangen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

Wohnung mit Garten gesucht. Für den 1. August oder 1. November wird eine hübsche Wohnung mit 3 bis 4 geräumigen Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten der modernen Anforderungen gesucht. Adressen mit Preisangabe bittet man unter 'J. S. 20' an die Exp. abzugeben. 2864

Partial-Scheine auf 1839 Lose. Ein Zwanzigstel fl. 9, Ein Fünftel fl. 17, Ein Viertel fl. 42. Ziehung am 1. Juni. Haupttreffer fl. 280,000! Auch der kleinste Treffer wird zurückvergütet, u. zw. auf 1/10 mindestens fl. 9,50, auf 1/20 fl. 4,65, auf 1/4 fl. 2,31. Wechselgeschäft der Administration des Mercur, WIEN, WOLLZEILE 13, WIEN.

Herren- u. Knabenkleider, WASH- und LUSTRE-ANZÜGE. elegant und billigt bei Adolf L. Haas, Schlangengasse 2.

GÄNZLICHER AUSVERKAUF. des Weißwaaren- und Spitzen-Geschäftes, zu stark herabgelesten Preisen. Epiben-Tüchel, Rotons, Fichus, Garnituren und Konfektions-Sachen 40-50%, unter dem Einkaufspreise. Portal und Geschäfts-Einrichtung sind billigt zu haben bei Ludwig Kamenitzky, Wienergasse.

'Zwirnfransen' in allen Farben, Cräu, Naturroh, Creme in allen Breiten. Schafwollfransen die größte Auswahl. Seidenfransen in allen neuesten Ausführungen, schwarz wie auch farbige. Hafelnußknöpfe in jeder Schattirung. Borduren, das Allerneueste heute als Fuß für Kleider mit gestickten Bouquets. Seidencröpfrischen für Damenhüte, rosa, blau, roth (filleul) alle heutigen Modifarben in größter Auswahl. Modestoffe in allen Dessins zu jeder Modifarbe. Cräu-Spizen Cräu Stoffe, durchbrochen. Gaziere für Kleider in den neuesten Dessins. Vorhänge, großes Lager, pr. Fenster 3-14 fl., nach der Höhe schöne Muster zu 26 kr. Zum Nähen werden solche angenommen fallen prachtvoll schön wie neu aus. Jeder einzelne Artikel wegen großen Konjums zu sehr herabgelesten Preisen. MOR. HERZ, Deakgasse 5. Bestellungen aus der Provinz sehr coulant und gewissenhaft ausgeführt.

Sonorar nach Belieben! Für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Gharbeschwerden, nach so chronisch, staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufshörung von A. BESENEK, prakt. Arzt. Ordinet. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Bobot Pest, Salvatorergasse Nr. 16, 2. Stod. Thür Nr. 16. Sonorante Besuche werden sogleich beantwortet. Medizinische werden besorgt.

Wiederum mit einem Reben die Gelegenheit geboten, sich durch Beschaffung der größten von Staats-garantirten Hamburg. Klassen-Geld-Lotterie in meiner glücklichen Gasse, mit einem geringen Betrage bedeutende Capitalien zu erwerben, indem darin Gewinne von ev. Rm. 375,000 spec. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 u. s. w. in Summa 7 Millionen 476,120 Mark binnen einigen Monaten zur Entschädigung kommen. Erste Gewinnziehung schon am 13. & 14. Juni a. c. hierzu verbindlich garantiert Originallosse: 1/4 fl. 3,50, 1/2 fl. 1,75, 3/4 fl. 1,15, 1 fl. 88 kr. gegen Einzahlung des Betrages. Fremde Gewinne werden berechnete nach Cours. Bei Rücknahme von 5 bis 1000 Loten an die Lotteriedirektion in Hamburg und am 1. Juli mit baldiger Gewinnscheinung prompt mit 100%iger Verzinsung in feinen weissen Papier erhalten und gegen in vorweggenommener Vertheilung große Treffer bei mir erlöste. Theodor Scheller, Staats-Haupt-Collector, Braunschweig.

Kundmachung. Am 11. Juni d. J., 9 Uhr Vormittags, findet bei der k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung zu Preßburg eine öffentliche Verhandlung mittelst gestiegener schriftlicher Offerte wegen subarenbirungsmäßer Abgabe des in der Zeit vom 1. Oktober d. J. bis Ende September 1878 in den Stationen: Preßburg, Tyrnau, Trencsin, Skalky, St. Georgen sammt Böding, Modern, Somerein, Böstinen und Trencsin-Depliz bestehenden Brennholz- und Steinkohlen-Bedarfes statt. Die mit einer 50 kr. = Stempelmarke und dem vorgeschriebenen Radium versehenen Offerte müssen am Behandlungstage, längstens 9 Uhr Vormittags, bei der Verpflegsverwaltung einlangen. Das Bedarfsquantum enthält die einschlägige Kundmachung und können alle auf dieses Geschäft bezugnehmenden Bedingungen bei der genannten Verpflegsverwaltung eingesehen werden. Von der k. k. Mil.-Verpflegs-Verwaltung zu Preßburg.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“.

Anstänfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Handschuhe
aus dem reinsten Prager Leder. Bitte das geehrte Publikum sich gütigst davon zu überzeugen.
1 Paar Damen-Handschuhe, 2 Knöpfe, Doppelnah 90 fr.
1 Paar Glace-Handschuhe, 3 reihige Manschetten oder 3 Knöpfe 1 fl.
1 Paar Herren-Handschuhe, die besten, Doppelnah 1 fl.
1 Paar Hirschleder-Damen- od. Herrenhandschuhe L. 10.
1 Paar echt Hirschleder-Militär-Handschuhe 1 fl.
1 Paar Handschuhe putzen geruchlos und repariren 8 Kr., bei

Moritz Polizer Hand- Schuhmacher, Budapest, Franz Deakgasse vis-à-vis J. W. Linger's Sohn.
Große Auswahl von **Uhren**, sind auch gegen Ratenzahlungen mit 2jähriger Garantie bei János Horn, Uhrmacher, Stereoperstraße Nr. 11.

Schuhgeschäft
bekannt, mit Kunden, am ersten Platz, guter Posten, billiger Preis, ist wegen Uebnahme eines anderen Geschäftes billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 2407

Möbel-Diener.
1 Chiffon, polit. Nupf. fl. 18
1 Chiffon, doppeltbürtig fl. 22
1 Bett, polit. Nupf. fl. 8
1 Bett, polit. n. Füllung fl. 10
1 Nachtkastl polit. Nupf. fl. 5
1 Waschtisch fl. 12
1 Salontisch fl. 15
1 Garnitur: 1 Kanapé, 2 Fauteuils u. 4 Taboretts aus Nips fl. 75
1 solche aus Gobelin fl. 85
Ferner eine große Auswahl feinsten Tischler- und Tapezierer-Möbel, Spiegel u. Bilder zu äußerst billigen Preisen. Hochachtungsvoll Bernhard Wellisch, alte Postgasse Nr. 10, 1. St. Ecke Waihnergasse. 1927

Wichtig für Besitzer guter Gebirgsweine. Zu einem am hiesigen Platze bestehenden Fabrikgeschäft welches 50% Reingewinn abwirft, wird ein Theilnehmer, welcher entweder gute Gebirgsweine oder aber einige Tausend Gulden besitzt gesucht. Gefällige Anträge unter „Wein-Teilnehmer“ an die Exp. Anonyme Briefe werden nicht berücksichtigt. 2408

Kleefehung am Lagnmanhos von 8 Joch ist zu verkaufen. Näheres ist in der Franzstadt, Neudörstraße 1, 1. Stock Th. 4. 2397

Möbel-Wazar, Dreißigstgasse Nr. 1, erster Stock sind mehrere Zimmer Möbel, Schlaf-, Speisezimmer- und auch fein tapezerte Möbel und um jeden annehmbaren Preise zu haben. Um geehrten Zuspruch bitte ergehen! Jakob Weiß, 2158

Ein Lehrling
aus gutem Hause, findet Aufnahme in der Spezerei- handlung des M. G. Weiß, 2 Herzengasse Nr. 2. 2378

Eine geborene Französin wird sofort aufgenommen. Kerepeferstraße Nr. 69, 2. Stock B. 2409

Heirath.
Ein gut konservirter Fünzigjähriger, kinderloser Witwer, in distinguirter gesicherter Stellung, wünscht sich mit einer vermöglichen Dame, kinderlosen Witwe oder Mädchen nicht unter 35 Jahre zu vermaalen. Gelegte Anträge mit der Chiffre L. M. 19 womöglich mit Photographie übernimmt aus Gefälligkeit die Exp. d. Bl. und folgt selbst nur gegen Vorweisung des Annoncenzeichnes aus. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Strenge Discretion gegenfeitige Ehrensache. 2411

1 taunionsjähiger
Ökonomie-Verwal-ter mit Kenntniß der landw. Buchführung wird pr. 1 August gesucht.

1 Kanzleiaffistent mit 700 fl. Gehalt, Lantième und Naturalwohnung,
1 Kassebeamter für eine Forst- und Gutsverwaltung mit 800 fl. Gehalt, Naturalwohnung und Holzdeputat,
1 Oberförster, 1 Forstamt-adjunkt,

1 Maschinist,
1 Hausmeister,
1 Wirtschaftlerin,
1 Hausfräulein,
1 Reisebegleiterin für einen Kurort werden gesucht. Kommerzielles und landwirthschaftliches Bureau Budapest, Landstraße 28. 2412

Ein geübte
Blavierlehrerin hat noch einige Stunden für Anfänger zu vergeben. Näh. fl. Feldgasse Nr. 2, Thür 10. 2406

Gesellschafterin, Gehalt 35 fl., **Zufassant (Christ)** werden sofort acceptirt. Müllers Hgt. Hochstraße 14 1. Stock. 2407

Ein Lehrling
aus gutem Hause wird für ein Spezereigeschäft aufgenommen. Adresse in der Expedition. 2405

Baugrund
600 m² in der Stadtwald-Allee Nr. 28, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 2168

S. A. Nr. 797.
Sache nicht so gefährlich, erwarre Sie Café Pannonia Mittwoch 30. 8 Uhr Früh. 2410

Reisende, repräsentationsfähig, finden als Budapester Acquisiteure für ein neues privileg. Annoncen-Unternehmen hübschen Verdienst, Kenntniß der ungarischen Sprache und Referenzen gefordert. Offerte sub C. D. abzugeben. 2413

!! Dienftboten !!
jeder Branche sind zu bekommen im Bureau Trommelgasse 1 wo jeder Auftrag durch verlässliche Dienftboten effektiv wird. 2416

Eine tüchtige Bög-lerin wünscht als Böglerin für 80 Kr. täglich aufgenommen zu werden. Näheres die Expedition. 2417

Eine Gouvernante
die 4 Sprachen spricht, versteht im Klavier, und in allen Handarbeitengut bewandert. Dieselbe ist seit 8 Jahren in Pest in einem Hause bedienstet, und sucht eine Stelle. Näh. Agt. Fortuna, Széchenyigasse 2, 1. Stock 8. Als

Hausinspektoren
werden den P. E. Herren Hauseigentümern die vornehmsten Herren empfohlen, durch die Agt. Fortuna, Széchenyigasse 2, 1. Stock 8. Dasselbst werden

Hausmeister
empfohlen diez. bereit in dieser Eigenschaft angestellt waren.

Hausrepräsentan-tin, Wirtschaftlerin, Gesellschafts Damen, Beschließerinnen, Hausfräuleins Reisebegleiterinnen u. Kassierinnen, alle sehr vornehme Personen empfiehlt bestens zur Placirung die Agentur Fortuna, Széchenyigasse 2, 1. Stock 8.

Ökonomie-Beamte und in jeder Branche intelligenteste Leute werden stets je nach dem verwendbar gut placirt durch die Agentur Fortuna, Széchenyigasse 2, 1. Stock 8. 2414

Chirurgische Gummiwaaren.

Apparate neuester Konstruktion zur Heilung und Krankenpflege, internationale Verbandstoffe, Bandagen, orthopädische Maschinen Geradhalter, Mieder, Leibbinden, künstliche Glieder, Strümpfe, elastische Strümpfe, Augenbinden, Augenschirme, Inhalations-Apparate, Respiratoren, Bräuservatios, Cystopumps, Irrigateurs auch zu 2 Liter Inhalt etc., sowie technische **Gummiwaaren** für Eisenwerke, Fabriken, Kellereien etc. offeriren unter solidester Bedienung

Ernst Schottola & Neoschil, Budapest, Waihnergasse, Ecke Deakgasse im v. Mocsonyischen Hause. 1886

Dr. MORIZ HANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: **PEST**, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Inhaber mehrerer

Auszeichnungen.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten

einfachen Methode, ohne Berufshilfe, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von **J. WEISS**,

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirten Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorarien Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medicamente.

Ebenfalls selbst ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielfältige Ursachen und gründliche Heilung. Preis 2 fl. 50 Kr.

PROMESSEN

auf 1876
1864er Staatslose
nur 3 fl. 50 kr. und Stempel.

Ziehung schon am 1. Juni!

Haupttreffer
fl. 200,000!

In der vorigen Ziehung der 1864er Lose wurde der zweite Haupttreffer von 20,000 fl. auf eine Promesse bei uns gewonnen.

Wechslergeschäft der Administration des „MERCUR“ Wien, Wollzeile 13.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden

heilt mit glänzendem Erfolge auch breislich Dr. L. Ernst. Sodomopath, Pest, Zweidlergasse Nr. 2, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den fürstlichsten Nachkrankheiten befallen, doch sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu sehr zu leiden haben. Gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine soch wohltätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 9843
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

1627

Taschkappen-Fabrikation.

Für **Schuhmacher**

alle Zugehöre am billigsten bei **Leopold Pleß**, BUDAPEST, Königsgasse Nr. 41, „zum Schusterhuben.“
Lacking, Sammt, Leinwand, Gummituch, Garn, Papp, Polzunägel, Seide, Werkzeuge, Leisten etc.
Schagrin-Leder, Svalf, Schaß, Moh. u. Badleder, Moldou etc. etc.

Schuhmaschinen-Fabrikation.

1974

Nothe Blume.

Du mußt es lange warten einziger Stern; ich wollte Dir wie gewöhnlich schreiben, aber leider war ich verhindert aus besonderem Grunde, dafür erst heute. Ich fühle mich ganz wohl mit Anbruch des Frühjahrs, die freie angenehme Luft auf der bekannten Promenade genieß ich alltäglich mit süßer Erinnerung an Dich. Schreibe mir baldigst, ich sehne mich nach Deinem Brief. 1972

Demeter.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang. Nr. 147.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag, den 29. Mai

Nemzeti Színház.
Tannhäuser és a wartburgi dálnokverseny.
Regényes opera 3 felvonásban. Szövegét és zenejét írta Wagner Richard.

Népszínház.
SoldosnéLuiza asszony mint vendég.
Kapitány kisasszony.
Vig operette 3 felvonásban zenéjét szerző Genée R.

Krisztina-városi szinkór.
Az emáncipált nők a 19ik században,
Vigjáték 5 felvonásban.

Arena im Stadtwaldchen.
Direktion: Sigmund Feld.
Frl. Louise Glauber, und der Gesangskomiker Herr Girardi als Gäste.

Der Diener meiner Frau.
Schwank in 1 Akt von G. A. Görner.
Eine gebildete Köchin.
Poffe mit Gesang in 1 Akt von Bittner.
Die 73 fr. des Herrn v. Stuzelberger.
Poffe in 1 Akt von Homburg.

Concerthalle zur

„Blauen Katze“.

Täglich internationale Vorstellung.
Auftreten der Vokal-, Operetten- u. Chansonettenfängerin
Mdl. Bell Garard,
Frl. Kammerer, Frl. Steidler, Frl. Herzog, Gesangs-
komiker N. A. Schönberg, Kapellmeister Rosenzweig.
Die Direktion.

Für echte Weine, gute Biere und gute Küche
sorgt bestens der ergebenste

J. Feuchtinger,
Eigentümer und Restaurateur.
1975

Zur Sommer-Saison

empfiehlt das
Herren-Kleider-Magazin

von **Jak. Rothberger,**

k. k. Hoflieferant,
Best, Waiznergasse und Christoph-
platz 2, „zum großen Christoph“.

Elegante u. billige Anzüge

aus Schafwolle, Leinen und Lustre, für die
Reise:

Mentschikoff u. Havelocks

in allen Qualitäten.
Ferner alle erdenklichen Sorten in Livree und
Knabenkleidern.

Kiosk-Eröffnung

im Lukasbade.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich hiemit dem p. t.
Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß er den

Kiosk im Lukasbade

am 27. d. M. eröffnet hat und bestrebt sein wird durch
Verabreichung echter Getränke und Erfrischungen, be-
sonders guten Kaffee und vorzügliche Weine zu den
billigsten Preisen, sowie durch prompte Bedienung die
vollste Zufriedenheit der geehrten Gäste zu gewinnen.

Gleichzeitig erlaubt sich Gefertigter ergebenst anzu-
zeigen daß täglich vor dem Kiosk eine

renommirte Nationalkapelle

Konzertiren wird. 1976

Um zahlreichen Zuspruch bittet
F. Engländer, Cafétier.

Geldvorschüsse

auf In- und Ausländer Lose,
Aktien, Depotscheine, Gold-
und Silbermünzen im

WECHSLERGESCHÄFT
Leopoldstädter Kirchenbazar 5.

1864er Promessen
Ziehung 1. Juni à fl. 4 und 50 kr
Stempel.

Geld für Staatsbeamte und Pensionisten.

Geldvorschüsse
auf alle Gattungen Lose und sonstige
Wertpapiere wie auch darauf lau-
tende Depotscheine, ferner auf Gagen
und Pensionen. Agenturs-Komptoir,
Neue Wienergasse Nr. 6, 1. Stock 2.

Diskret. 1699

Zahnarzt in Ofen!

Jeder Zahnschmerz wird sofort, ohne den
Zahn oder die Wurzel entfernen zu müssen, ge-
stillt in meinem Atelier, wo auch Kunstzähne nach
neuester amerikanischer Methode eingesetzt werden zc.
G. Grimm, prakt. Arzt und Zahnarzt, Ofen,
nächst der Kettenbrücke im Kulemann'schen Hause.

1797

Stundmachung.

In den Verkaufsstöcke des unter Firma F. A.
Müller bestandenem

Herren-Modewarenengeschäftes

(Waiznergasse, v. Szentkirályi'sches Haus) werden alle
Geschäftseinrichtungsstücke, als: Spiegel, Verkaufspulte,
Kassetisch zc. zc., zu billigen Preisen aus freier Hand
verkauft.

So auch wird das Verkaufsstöcke bis 1. August l.
J. in Miete allsogleich gegeben. 1946

Die Bedingungen sind beim Advokaten Herrn Jo-
hann Mörö (Waiznerboulevard Nr. 64) und bei Herren
Alter & Kiss (Waiznergasse) zu erfragen.

Am 4. Juni

L. J. findet die zweite Haus-Lizitation im Budapest
Grundbuchamt, 10 Uhr Vormittags, über das im VII. Bez.,
Kofengasse Nr. 693, Nr. 4, gelegene, der Frau Leopoldine
Giergl gehörige schöne Eckhaus mit einem Hausgarten
statt, welches 3400⁰ Grund, auf ein Stockwerk ange-
tragen, über fl. 3000 netto Zins trägt, steuerfrei und
durch Beantragung des hohen Baurathes 1080⁰ Grund
Extension erhält, aus 20 Wohnungen, darunter eine Herr-
schaftswohnung, besteht. Dieses Haus wurde 1869 gericht-
lich auf 27,714 fl. geschätzt, seitdem sind über fl. 20,000
durch Zubauten und Investitionen angewendet worden
und wurde nachträglich mit Berücksichtigung der gegen-
wärtigen Zeitverhältnisse auf fl. 48,000 gerichtlich ge-
schätzt. Kaufstüchtigen dürfte sobald nicht so eine vortheil-
hafte und günstige Gelegenheit geboten sein und ist, nach
den wirklich reellen, hierauf reflektirenden Hauskäufern zu
urtheilen, eine sehr lebhaftige Betheiligung bei dieser end-
gültigen zweiten Lizitation vorauszusetzen.

Der Hausinspektor,

Waiznerboulevard Nr. 4, 1. Stock Nr. 6.

PROMESSEN

für die ZIEHUNG am 1. Juni auf
1864-er Staats-Lose

Haupttreffer ö. W. fl. 200.000

sind à 4 fl. 50 kr. für Stempel. 1891

Ein Fünftel **1839er Rothschild - Lose**

Haupttreffer fl. 280.000

sind à fl. 12 und Stempel zu haben bei

M. LUEFF,

Parfumeur, Budapest,
Dorotheagasse Nr. 3.

PROMESSEN
zur
Ziehung am 1. Juni.

1864^{er} Staats-Lose n. 3.50
u. Stmp. n. 12
Haupttreffer fl. 200.000.

1839er Rothschild - Lose
n. 12 und Stempel.
Haupttreffer fl. 280.000.

1839er Rothschild - Los - Antheilscheine
für beide Ziehungen gültig, ohne Nachzahlung.
1/20 n. 10. — 1/10 gleiche oder verschiedene Serie n. 18.
Sichere Treffer!

In der Serie bereits gezogene
Braunschweiger Lose,

welche daher bestimmt mit einem Treffer gezogen
werden müssen, empfehlen wir 1913
in 1/2 Antheilen à fl. 66 1/10 Antheilen à fl. 15
in 1/4 „ „ à fl. 35 1/2 „ „ à fl. 8

Sant-Ju. Wechselgeschäft
der Administration des „Mercur“ E. Poltner,
BUDAPEST.

Dorothy-uteza 14. sz. a. Dorotheagasse Nr. 14.

L. EDESKUTY,

königl. ung. Hof-Mineralwasser-Vierant in Budapest,
Elisabethplatz Nr. 1,
Etablissement aller natürlichen Mineralwässer und
Quellenprodukte.

Diese alte Firma, im Genuße des allseitigen
Vertrauens der Herren Aerzte und des p. t.
Publikums, hat raschen Abjah seiner Mineralwässer,
ist daher stets in der Lage, mit frischester Füllung
dienen zu können.

Die Vorräthe unterliegen bezüglich der Echtheit
u. Frische der Kontrolle des Stadtphysikates.
Preislisten auf Verlangen gratis.

Die nächst gelegene Promenade bietet zur
Trinkkur die beste Gelegenheit, wofür in meinem
Geschäftsstöcke Vorkerkungen getroffen sind.

Marienbader, Selterer, Korynicaer
und **Ofner Bitter-Wasser** werden auch **glasweise**
verabfolgt. 1186

KARLSBAD in Böhmen.

Weltberühmte Thermen,

deren Heilwirkungen bei Krankheiten des
Magens und Darmkanals, der Leber (Leber-
vergrößerung — Gallensteine zc.) — Milz und
Harnorgane — Nierenfist — Nierenstein —
bei Zuckerharnruhr — Gicht — Menstruations-
Anomalien — Uterus-Infarcten zc. von
keinem Heilmittel übertroffen werden.

Eröffnung der Mineralwasserbäder

und der Zeitungslesesäle für Herren und Damen
am 1. April, des Theaters am 15. April, der
Moor-Dampf- und Douchebäder, dann der
Eisen- und Sauerbrunnbäder am 1. Mai,
an welchem Tage auch die Brunnenmusik und
die Reunionen im Kurhause beginnen.

Katholische, protestantische, englische und russische
Kirche, israelitischer Tempel.

Reizende gesunde Lage, herrliche Umgebung mit
den prachtvollsten Waldpartien.

Eisenbahn-Station der Eger-Prager Linie:
zu erreichen von Berlin in circa 12, Wien 12,
München 8, Dresden 8, Leipzig 8, Prag 5 Stunden.
K. k. Post- und Telegraphenamt.

1977 Die
Karlsbader Mineralwässer, Sprudelsalz, Sprun-
delsseife, Sprudel-Kastillen

werden durch die Karlsbader Mineralwasser-
Verfendung in alle Welttheile verschickt.

Prachtvolle allernueste
Damen - Kleider - Stoffe

staunend billig bei

ADOLF HAMBURGER,

Budapest, Kronprinzgasse 8.

Muster auf Wunsch überallhin gratis und franko. 1679

In zweiter Ehe.

Roman nach dem Englischen.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Dalhell in Redmond Hall.

(42. Fortsetzung.)

— Diana! sagte mit Betonung Dalhell.
— Ich bin Lady Redmond hier, sagte das Mädchen hochmüthig. Ich war nie Deine angehaute Gattin. Ich war nie in Wirklichkeit Deine Frau. Der Geistliche hat die Funktion vollzogen, das war Alles. Du bist nicht mein Gatte. Ich stoße Dich zurück, ja, noch mehr, ich tödte Dir, Philipp Mybe, Fälscher und Verbrecher — Du kannst es nicht wagen, vor irgend einem Gerichtshofe Anspruch auf mich zu erheben!

Ihr Muth und ihre Kühnheit setzten Dalhell in Erstaunen.

— Bei Gott, dachte er, sie ist mir fast gewachsen! Es wird ein Vergnügen sein, diesen stolzen Falken zu jähmen. Sir Hugh Redmond hat wohl gewußt, was er that, als er dieses herrliche Geschöpf zum Hüter seiner Familienehre machte. Sie rührt mir das Herz. Wahrhaftig, ich, der ich doch nie in meinem Leben geliebt habe, fange an, sie zu lieben.

Er strich sich seinen dunklen Backenbart und sagte leise:

— Trodest Du mir auch, zu Sir Hugh Redmond mit unserem Trauschein zu gehen?

Diana antwortete nicht.

— Du siehst, sagte Dalhell, daß ich Herr bin. Du sagst, daß Du mich nicht liebst. Du stoßest meine Ansprüche zurück. Du hast den reichen Baronet für den armen Verbrecher eingetauscht. Du bist eine Lady und selbst im Glanze, während ich arm, freundlich und verfolgt bin. Und das ist die gerühmte weibliche Liebe!

Er sprach mit einer Bitterkeit, die zu seiner angenommenen Rolle paßte.

— Ich sagte Dir, daß ich Dich nie liebe. Liebe ist ewig. Was ich für Dich fühlte, war nur eine flüchtige Neigung. Die Neigung eines jungen Mädchens dauert nicht lange.

— Das sehe ich. Aber ich heirathete Dich nicht bloß aus Laune. Du bist die einzige Liebe meines Lebens. Du gehörst mir, trotzdem Du den Namen dieses Baronets trägst und sein Heim theilst. Ich werde meine Ansprüche an Dich nicht aufgeben, trotz Deiner Drohungen und Erklärungen einer heftigen Abneigung gegen mich. Was Gott vereint hat, soll der Mensch nicht trennen! Wo ist Dein Gewissen? Hältst Du so den Schwur ehelicher Treue, den Du in der alten Kirche von Rosney Heath geschworen hast?

— Ich habe einen späteren Eid auf mich genommen und ich müßte diesen brechen, um den Dir gegebenen Schwur zu halten. Ich will keine Schande über Sir Hugh Redmond's Namen bringen. Ich will lieber sterben!

— Glaubst Du, es läge ihm etwas an der Treue und Ehrenhaftigkeit einer Frau, welche auch die Gattin eines anderen Mannes war? höhnte Dalhell. Könnte er zärtlich gegen eine Frau und stolz auf sie sein, welche eine Geschichte hat, wie die Deinige? Wie denn, wenn er wüßte, wer Du wirklich bist — was dann? Gesetzt, er wüßte, wer wirklich Dein Vater war!

Diana's Augen öffneten sich weit. Wußte er dieses andere Geheimniß, fragte sie sich selbst. Unmöglich!

— Wer bist Du? fuhr Dalhell fort, daß Du mich als einen Verbrecher und Fälscher höhntest? Ist nicht Dein eigener Vater als Mörder in Australien gehenkt worden?

Das Mädchen wich vor ihm zurück mit einer grauen Blässe in ihren Zügen.

— Du weißt das? flüsterte sie.

— Ich weiß es. Wenn ich ein Fälscher, ein Verbrecher und ein Flüchtling bin, bist Du nicht eine passende Genossin für mich? Ich bin wenigstens ein Gentleman von Geburt. Du bist keine Dame von Geburt. Und mein Fehltritt ist durch die Unthat Deines Vaters mehr als wett gemacht. Mary Cartwright, Tochter Jack Cartwright's, würde Sir Hugh Redmond auf Deine Abkunft nicht stolz sein? Die Redmond werden allgemein die „stolzen Redmond“ genannt. Ich glaube, Sir Hugh's Stolz würde etwas heruntergebracht, wenn er Alles wüßte, was ich und Du wissen.

Dalhell hatte nicht vermuthet, daß Diana die

Geschichte kenne, welche Mr. Paullet von Mrs. Flint erfahren hatte — jene Geschichte, welche das Weib seither vor Dalhell als eine Lüge erklärt hatte — aber er hatte beabsichtigt, Diana davon zu verständigen und sie an Mr. Paullet um die Bestätigung derselben zu weisen. Er war hoch erfreut, daß sie ihr schon bekannt war.

— Ich muß es zu meiner Rechtfertigung sagen, verjeste Diana, sich an den Hals fühlend, als ob dort sie etwas ersticke, daß ich nie eine Ahnung davon hatte, daß ich nicht Mr. Paullet's rechtes Kind sei, bis nach meiner Heirath. Dann sagte er es mir. Hätte ich die Wahrheit gewußt, ich hätte überhaupt niemals geheirathet. Armer Sir Hugh!

Sie hielt einen Augenblick inne und fuhr dann in festerem Tone fort:

— Ich weiß, welches Vorurtheil die englischen Adelsfamilien gegen einen Flecken auf ihrem Wapenbilde haben. Ich weiß, daß Sir Hugh nie eine Enthüllung der Wahrheit ertragen könnte. Ich kenne den strengen Stolz der Engländer — ach, ob ich ihn kenne! brach sie plötzlich aus.

— Wurde ich nicht in demselben erzogen? fuhr Diana fort, haben nicht Lehrer, Diener, Papa und Mama mir von frühester Kindheit an einen Abscheu vor dem Verbrechen, vor Schlechtigkeit aller Arten, vor mit Verbrechen verbündeten Personen eingefloßt? Hat man mich nicht gelehrt, daß das Vermächtniß eines guten Namens über Alles zu schätzen sei? Ich kann die Wahrheit kaum ertragen. Wenn ich bedenke, daß in meinen Adern Verbrecherblut fließt, möchte ich sterben. Ich muß Sir Hugh dieses Bewußtsein ersparen. Und deshalb warne ich Dich, Philipp Mybe, unterstehe Dich nicht, mit dieser Geschichte zu ihm zu gehen, wenn Du mich nicht zum Wenigsten treiben willst.

— Ich beabsichtige nicht, Sir Hugh zu sehen, wenn es vermieden werden kann, sagte Dalhell. Ich bin nicht gekommen, um Dich zu bedrohen, Diana. Ich kam, weil ich fühlte, daß ich Dich wieder sehen müsse. Du lebst wie eine Prinzessin — ich bin arm.

— Brauchst Du Geld?

— Ich bin in großer Noth.

— Ich kann Dein Stillschweigen also vielleicht erkaufen, rief das Mädchen. Philipp, wenn Du mich wirklich noch ein wenig liebst, so laß mich in Frieden. Ich bin nicht glücklich hier. Mit zwei schweren Geheimnissen, wie die meinigen, belastet, kann ich nie wieder glücklich werden. Aber ich darf Sir Hugh weder thatsächlich, noch in Gedanken ein Unrecht zufügen. Ich darf sein Herz nicht verwunden, noch seinen Stolz beleidigen. Willst Du fortgehen, wie Du gekommen bist? Willst Du versprechen, mein Geheimniß zu bewahren?

Sie ging zu ihrem Schreibpult und nahm ihre Börse heraus — mit sammt dessen reichen Inhalt ein Geschenk von Mr. Paullet an ihrem Hochzeitstage.

— Hier sind zweihundert Pfund, sagte sie. Nimm dieselben. Geh fort, in ein anderes Land, Philipp —

Er schüttelte seinen Kopf, streckte aber die Hand nach dem Gelde aus.

— Ich will Deine Börse nehmen, antwortete er. Ich will Dich verlassen, Diana. Aber in den Nächten, wenn Du schlaflos liegen wirst, bedenke, ob Du recht gethan hast, mich so bei Seite zu weisen. Ich bin Dein Gatte. Sir Hugh hat keinen Anspruch an Dich. Ich stelle keine weitere Bitte. Ich weiß, daß Dein Gewissen Deine Entscheidung nicht billigen wird. Du hättest einen besseren Menschen aus mir machen können. Du hast geschworen, mich zu nehmen für Glück und Unglück. Was ist Jack Cartwright's Tochter, daß sie mich zurückstoßen darf? Ich denke über diese Dinge nach, Diana. Bedenke, die Frage von Recht und Unrecht ist keine Frage der Neigung.

Er steckte die Börse in die Brusttasche und bewegte sich zur Thüre hin. Auf der Schwelle blieb er stehen und bemerkte:

— Fürchte nicht, daß ich Dich verrathe, Diana. Du bist meine Frau, und als solche werde ich Dich eher beschützen als preisgeben. Ich werde in mehr oder weniger langer Zeit wieder kommen. Dieses Recht kann mir nicht abgesprochen werden, Diana, meine Gattin!

Er schien unfähig, den Satz zu vollenden. Er schloß die Augen mit der Hand bedeckend, öffnete er eiligst die Thüre und stürzte in den Rosengarten hinaus.

Sir Hugh, welcher wieder am Fenster stand,

sah ihn aus Diana's Boudoir kommen, und hastig seine Pistolen ergreifend, feuerte der junge Baronet, der ihn für einen Räuber hielt, auf Dalhell, der, so schnell er konnte, Reißaus nahm. Dann stürzte Sir Hugh die Treppe hinab und klopfte laut um Einlaß vor Diana's Thüre.

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Ein unwillkommener Anblick.

Es gelang Piers Dalhell, unversehrt aus Lady Redmond's Rosengarten fortzukommen und er lief so schnell er konnte durch die äußeren Gärten, bis er das Gesträuch in Sicherheit erreicht hatte. Hier verminderte er seine Eile und brachte seine Kleider wieder in Ordnung, welche in Unordnung gerathen waren, als er sich durch die Rosenhecke gedrängt hatte; und dann ging er rasch weiter und hielt nicht eher wieder stille, als bis er in der Entfernung von einer halben Meile die Landstraße erreicht hatte. Einige Minuten lang ging er auf der offenen Straße weiter, bis er zu einer kleinen, von hohen Bäumen dicht umschlossenen Wiese kam, welche zu einem anderen Theil der Redmond'schen Besitzung führte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Herzog Broglie.) Die Persönlichkeit des neuen französischen Premierministers wird von Leopold Richter — einem Pseudonym, hinter welchem sich ein Kenner der gegenwärtigen politischen Zustände jenseits der Vogesen verbirgt — wie folgt charakterisirt: „Der Herzog von Broglie ist eine wenig sympathische Persönlichkeit. Er hat ein breites, erbfahles Gesicht, mehr verschmiegelt als kluge Augen und ein Organ, das noch schwächer und unangenehmer ist, als das des Herrn Thiers — was wirklich viel sagen will. Er ist Mitglied der Akademie, ein sehr eleganter Schriftsteller und ein höchst korrekter Redner. Selten bestiegt er die Tribüne, ohne sich wohl vorbereitet zu haben. Seine Rede ist alsdann nach den Regeln der Kunst konstruirt. Seine Phrase ist lang und wohlgebaut, doch verhindert dies keinesfalls, daß diese korrekten Reden beißende persönliche Angriffe auf die politischen Gegner des Herzogs enthalten. Besonders unangenehm wird er seinen Feinden jedoch dadurch, daß er jene Angriffe mit einem boshaften Lächeln zu begleiten pflegt, welches jedesmal als eine Provokation betrachtet wird und dann die von dem Tribünenpublikum herbeigewünschte Veranlassung zu einem Kammertumulte liefert. Der Herzog von Broglie ist die wirkliche Seele der orleanistischen Partei und erscheint als die geeignetste Persönlichkeit, die Ansprüche derselben schließlich zur Geltung zu bringen. Er besitzt eine Eigenschaft, die Frankreich selten ist: er ist geübt. Er hat unter dem Kaiserthum warten gelernt und hat das Kaiserthum fallen sehen; er hat zwei Jahre lang auf den Sturz des Herrn Thiers gewartet und hat diesen im geeigneten Moment mit eigener Hand zu Falle gebracht. Heute bekennet er sich als Partisan des Mac Mahon'schen Septennats; er, der eifrige Orleanist, ist gern bereit, noch länger zu warten, um die Wiederherstellung der konstitutionellen Monarchie in diesem Zwischenraum zur Reife zu bringen. Er ist ein gefährlicher Mann für seine Feinde und wird von diesen aufrichtig gefürchtet und gründlich gehaßt.“

(Nothschild auf der Zeugenbank.) Als heiteres Intermezzo in dem Prozeß Diest-Daber, der wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck gegenwärtig in Berlin auf der Anklagebank sitzt, wollen wir hier einige kleine Zwischenfälle erzählen, die der Zeuge Baron v. Nothschild aus Frankfurt a. M. zur Kurzeit für das zahlreiche Auditorium in die Verhandlung eingelodeten hat. Der arme Millionär! Er ist sehr schwerhörig (sein Kollege v. Bleichröder entbehrt fast ganz des Augenlichts). Er mußte dicht an den Richterisch herantreten und die Hand hinter's Ohr legen (sein Kollege ließ sich führen). Er fing also mit der Hand die Schallwellen der Generalfragen auf. „Wie alt, Herr Baron?“ — „Bin sechsundzwanzig Jahr — möchte gern jünger sein.“ — „Parlamentarische Heiterkeit der Versammlung, an der auch die Richter theilnahmen — nur nicht der gestrenge Herr Staatsanwalt Tesfendorf und sein Opfer Diest-Daber. Der Präsident läßt einen so natürlichen Wunsch des lebenslänglichen Barons und Millionärs, der mitten in den Generalfragen gewiß vom Herzen kam, zwar nicht zu Protokoll nehmen, faßt es aber doch nicht unterlassen, seine ebenso herzliche Theilnahme auszudrücken. Er erwidert: „Das wünschte ich Ihnen auch, Herr Baron!“ und fährt dann mit der Frage fort: „Hat Ihnen Jemand Geld oder Geschenke angeboten, damit Sie zu seinen Gunsten eine bestimmte Aussage machen?“ „J, behüte“, fällt der Millionär ein und entseßelt damit aufs Neue die Heiterkeit der Zuhörer. Der Baron macht seine Aussagen und zieht dabei jeden Augenblick die Uhr. — „Sie wollen wohl gern bald entlassen sein, Herr Baron?“ — „Gewiß, Herr Präsident, es ist halb zwei, um zwei geht der Zug nach Frankfurt, meine Kinder erwarten mich.“ — Neue Heiterkeit, an der diesmal auch der Angeklagte theilnimmt. — „Herr Baron, haben Sie dem Fürsten Bismarck für die Theilnahme an der Central-Bodenkreditanstalt eine halbe Million Thaler zukommen lassen?“ — „Wie soll ich zu einer halben Million kommen, Herr Präsident?“ — Neue und verstärkte Heiterkeit. Jetzt kann sich auch der Herr Staatsanwalt nicht mehr beherrschen. Sein Gesicht verzieht sich ebenfalls zum Lachen. Der arme Millionär hat seine Aussagen gemacht. Mit der Last von 56 Jahren, die er gern mit der Jugend vertauschen möchte, mit der Sehnsucht nach seinen Kindern in Frankfurt verläßt er den Saal.